

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 268.

Dienstag den 14. November.

1899.

Der südafrikanische Krieg.

Ueberaus dürftig ist das Nachrichtenmaterial vom Kriegsschauplatz, das seit Freitag Abend eingegangen ist. Das englische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Generals Buller aus Kapstadt vom Freitag: „Nach einer vom 3. d. Ms. datierten Meldung aus Bulawayo ist am 2. November eine zu den Truppen des Obersten Buller gehörige kleine Wagenkolonne nebst Begleitmannschaften von den Buren angegriffen worden. Sechs Mann werden vermisst. Die Wagenkolonne ist verloren gegangen.“ Das Kriegsministerium veröffentlicht sodann noch folgenden Bericht: Da in südafrikanischen Blättern die Mittheilung erschienen ist, daß die englische Artillerie auf die Geneser Fahne geschossen habe, telegraphirt General Buller folgenden Bericht über diesen Vorfall, welcher dem „Standard and Diggers News“ von dem Reverend J. Martens, einem holländischen Geistlichen, übergeben wurde, welcher sich auf Seite der Buren befand. Nach der Mittheilung des Geistlichen hätten die Engländer, nachdem der erste Kanonenschuß abgefeuert war, geglaubt, daß die Buren sich auf der Bahnstation befänden, und auf dieselbe gefeuert. Die Buren standen jedoch nicht dort. Ein Kanonenschuß traf eine Ambulanz. Sobald die Engländer ihr Versehen bemerkten, stellten sie das Feuer ein. Die Ambulanz hätte nach den üblichen Vorschriften in einer Entfernung von drei Meilen vom Schlachtfeld stationiert werden müssen, ein Vorwurf könne somit gegen die Engländer nicht erhoben werden.

Bemerkenswert ist an diesen ziemlich gleichgültigen Meldungen nur, daß zum ersten Mal auch amtliche Nachrichten vom wesentlichen Kriegsschauplatz veröffentlicht worden.

Am Sonnabend ist noch ein weiteres amtliches Telegramm Bullers über Ereignisse an der Westgrenze eingegangen, welches lautet: Am 10. d. Ms. hatte eine Reconnoissance-Abtheilung aus Orange River Station, vier Meilen östlich von Belmont ein Schamäuel mit den Buren. Oberst Keith-Falconer von den Northumberland-Rifflern wurde getödtet, drei Leutnants und zwei Mann verwundet. General Buller meldet ferner aus Kimberley vom 6. November: „Die Buren haben zwei unbewaffnete Eingeborene erschossen. Der Posten, welcher zur Bewachung der Wassertrasse des südlich von Kimberley gelegenen Reservoirs stationiert war, wird seit dem 4. d. Ms. vermisst. Man vermutet, daß er von den Buren gefangen genommen ist. Sonst ist die Lage unverändert.“

Aus Ladysmith weiß die Londoner „Daily Mail“ auf Grund eines Telegramms aus Pietermaritzburg vom 6. d. Ms. folgendes zu melden: Die Buren stellen weiteres Geschütz auf den Höhen um Ladysmith auf, scheinen mithin entschlossen zu sein, die Stadt um jeden Preis zu nehmen. Den aus Ladysmith ausgewiesenen Indiern wurde der Durchzug durch die Linien der Buren gestattet. Nach ihren Aussagen erklären die Buren, sie würden Ladysmith in die Luft sprengen und dann auf Mariburg-Durban marschieren. Die Indier meldeben auch, daß die Buren die britischen Kriegsvorräte in Colenso verbrannten.

Nach einer Meldung aus Lourenço-Marques bombardirt General Joubert fortgesetzt Ladysmith. Die englische Garnison antwortet nur schwach auf das feindliche Feuer. Joubert hat, nachdem er weitere Truppenverstärkungen und neue Munition erhalten hatte, eine Abtheilung seiner Armee nach Süden abgeandt, um Colenso in Verteidigungszustand zu setzen. Das Vordringen gegen Pietermaritzburg hat begonnen. Die Buren besetzen das Eisenbahngelände. Die englischen Panzerzüge zirkuliren nur bis zur Pieterstation.

Aus dem Norden der Kapkolonie bringt das „Reutersche Bureau“ folgende, sämmtlich noch

vom Dienstag den 7. d. Ms., datirte Nachrichten, die einander zum Theil widersprechen: Alival-North, 7. November. Die Buren haben die Telegraphendrähte südlich von Alival-North und die Taue des Fährboots bei Daltons Pont zerschnitten. Der Dampfschiff ist jetzt von Zoutban nach Norvals Pont unpassebar. Eine große Streitmacht der Buren befindet sich 8 englische Meilen von Alival-North. — Kapstadt, 7. November. Nach Nachrichten aus Noordrecht waren die Buren bis gestern Abend nicht vor Alival-North erschienen; ihre Ankunft wird jedoch sündlich erwartet. — Molteno, 7. November. Das Vorrücken des Transvaalcontingents, auf welches das Orange-Freistaatskommando zwischen Springfontein und Beulule wartet, wird durch den Mangel an Pferden verzögert.

Zu den englischen Rüstungen meldet „Wolfs Bureau“ aus London vom Freitag, ein Armeebefehl mache bekannt, daß die einberufenen Reservisten sich noch vor dem 20. d. Ms. bei den Fahnen zu stellen haben. Ein weiterer Armeebefehl ordnet die sofortige Mobilisirung der 50. Infanteriedivision für den Dienst in Ostafrika an.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurden am Freitag die Besprechungen der Interpellationen über die Ereignisse in Böhmen und Mähren fortgesetzt. Minister des Innern v. Körber wies im Laufe der Debatte noch weiter die gelegentlich der mährischen Ausschreitungen gegen die staatlichen Organe, insbesondere das Vorgehen von Oberbarnier und Militär gerichteten Angriffe aufs entschiedenste zurück und schloß seine Rede mit der Erklärung, es sei tief beklagenswerth, daß zu den bestehenden nationalen und politischen Gegensätzen noch andere träten, welche Leidenschaften entfesseln, die nur mit den schärfsten Repressivmaßregeln gebannt werden können. Solchen Ausschreitungen, welche schärfstens zu verurtheilen seien, werde die Regierung entschlossen entgegenzutreten. Sie sei dazu verpflichtet als Hüterin der öffentlichen Ordnung. Die Regierung behaupte die Vorfälle schmerzlich und werde alle Vorkehrungen treffen, um eine Wiederholung zu verhindern. (Lebhafter Beifall links. Abzusage bei den Tschechen.) Nach dem Minister führte Abg. v. Clöver aus, seine Partei stimme dem Antrage auf Einsetzung einer Untersuchungskommission zu, verlange jedoch, daß alle Fälle untersucht würden, wo nicht nur tschechische, sondern auch deutsche Blut geflossen sei. Diese Zustimmung sei weder der Ausdruck des Vertrauens noch des Mißtrauens. Bezüglich der Frage des Polnaer Mordes wünscht Redner, daß diese That klar gestellt werde, damit man sehe, daß der Mordmord ein Märchen sei. (Beifall links.) Der Antisemit Schneider griff in heftiger Weise die Juden an. Er besprach den Polnaer Fall, wobei er das Vorgehen der österreichischen Justizbehörden schärfstens kritisirte. Redner schloß seine Rede mit den Worten: „Die Deutschen und Tschechen mögen sich gegen die Juden verbinden.“ Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Frankreich. Ueber den französischen Complotprozess wird aus Paris von der Sitzung am Freitag gemeldet: Die Sitzung wurde um 1 Uhr eröffnet. Die Angeklagten wurden sofort in den Saal geführt. Hierauf schritt der Gerichtsschreiber zum Namensaufruf der Senatoren. Beim Aufruf der Zeugen kam es zu lärmenden Ausbrüchen. Der Vorsitzende forderte die Angeklagten mehrere Male zur Ruhe auf. Der Zeuge Paulin Mery erhob lebhaften Einspruch, weil Tags vorher die Zeugen nicht der Verlesung der Anklageakte beivohnen. Ein Gerichtsdienner führte infolgedessen Paulin Mery aus dem Saal. Beim Namensaufruf des Obersten Montel riefen einige Zeugen: „Es lebe Guerin, es lebe Deroulede! Nieder mit den Juden!“ Unterdessen wird draußen vor dem Saale die Marschlied gesungen. Ein

Zeuge, der dann mit überlauter Stimme rief: „Es lebe Deroulede, es lebe das Heer!“ wird auf Befehl des Vorsitzenden verhaftet. Mehrere Angeklagte erhoben sich von den Sitzen und protestirten heftig inmitten des allgemeinen Lärms. Um 3 Uhr war der Aufruf der Zeugen beendet. Der Staatsanwalt erklärt, er werde gegen die Zeugen, welche die Anklagen veranlassen, keine Strafanträge stellen. Fallières ordnete die Freilassung des feige gekommenen Zeugen an. Hierauf verlas Fallières die eingebrachten Anträge, welche darauf hinfielen, den Senat für unzuständig zu erklären. Sodann wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung entwickelte der Advokat Devin seine Schlussfolgerungen und beantragte daraufhin, der Senat möge sich für unzuständig erklären, da die Anklage wegen Angriffs auf die Sicherheit des Staates ausgesprochen sei und es sich nur noch um Complot handle. Er schloß mit den Worten, der Staatsgerichtshof werde, wenn er sich für unzuständig erkläre, der Gerechtigkeit Achtung bezeigen. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben. — Am Nachmittag ereignete sich noch ein ermiter Zwischenfall. Am Zungenfaale griff ein auf Antrag Guerin's geladener Camelot Namens Rinder eine anderen Zeugen, den er für einen Sicherheitsbeamten hielt, thätlich an und schlug ihn. Als die städtischen Garden ihn festnahmen, zog er einen Revolver aus der Tasche. Mit Mühe gelang es, ihn auf das Polizeibureau zu bringen.

Bulgarien. Das bulgarische Amtsblatt veröffentlicht, nach einem Telegramm aus Sofia, ein Reskript des Fürsten, in welchem er der Regierung für ihre Maßnahmen zur Befreiung des Landes aus der finanziellen Krisis seine Verteidigung auspricht und ankündigt, daß er auf die Hälfte der nächstjährigen Civilliste verzichte. Der „Agence de Bulgarie“ zufolge machte diese Verzichtleistung des Fürsten im Lande großen Eindruck.

Korea. Der „Times“ wird aus Shanghai telegraphirt, es seien alle Anzeichen einer zunehmenden Reibung im Norden zwischen Rußland und Japan vorhanden. Japans Thätigkeit in Korea und den Peking-Provinzen habe eine ausgesprochene Vorbereitung zum Ergebnis, die von den einheimischen Beamten durchaus anerkannt werde. Der Präsident des japanischen Oberhauses Prinz Konoye, sei von der Vizefürstin von Kanton, Wutchang und Nanjing mit allen Ehrenbezeugungen empfangen worden; auch habe der japanische Gesandte in London, Kato, kürzlich zusammen mit dem japanischen Generalkonful in Shanghai, Dagiri, Peking besucht. Von beiden Entsendungen nehme man an, daß sie Japans politisches Uebergewicht gestärkt haben.

Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Der Kaiser kehrte am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr aus Kehlheim nach Potsdam zurück. Der Kronprinz von Schweden hatte sich auf Station Charlottenburg vom Kaiser verabschiedet. Die Kaiserin war am demselben Abend gegen 9 1/2 Uhr aus Plön hier eingetroffen. Gestern Morgen besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in den Communis. — Die Königin-Regentin von Spanien hat dem Prinzen Albrecht von Preußen das Großkreuz des Militär-Verdienstordens und dem Prinzen Friedrich Heinrich das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen.

— (Den neuen Reichskanzler) glaubt die „Staatsbürgerzeitung“ in dem Jugendfreund des Kaisers, dem deutschen Botschafter in Wien, Grafen Philipp Eulenburg, erblicken zu können. Das Blatt bringt die Notizen, welche Graf Philipp Eulenburg bald nach der Liebenberger Jagd an die Hofe der deutschen Bundesfürsten unternaht, mit einem bevorstehenden Ministerwechsel in Verbindung. Graf Philipp Eulenburg ist, nachdem er in Baden-Baden vom Großherzog empfangen worden war, am

Freitag nach München weitergereist, wo er eine Audienz beim Prinzregenten Ludwig haben dürfte. Von München werde der Postkutscher wahrscheinlich nach Stuttgart behufs Vorkonferenz beim König von Württemberg fahren. Dem mecklenburgischen Hofe hat er bereits vor Austritt der jetzigen Reise nach Süddeutschland einen Besuch abgeplant. Graf Philipp Eulenburg gehört zu den Vertrauten des Kaisers und ist sein steter Begleiter auf den Nordlandreisen gewesen. Er ist schon wiederholt als Anwärter für Ministerposten genannt worden. Ob die gegenwärtige Kundreise des Freundes des Kaisers an den deutschen Höfen auf einen bevorstehenden Kanzlerwechsel schließen läßt, wissen wir nicht. Es ist nicht unmöglich, daß die Reise mit den plötzlich aufgetauchten Flottenplänen in Verbindung steht. Der Kaiser ist am Sonntag den 29. October zum Grafen Eulenburg zur Jagd nach Liebenberg gefahren, am Montag den 30. October ist der soeben aus Baden-Baden zur Instruktion des Fürsten Hohenzollern über die Flottenpläne zurückgekehrte Staatssekretär Tripitz nach Liebenberg befohlen worden. Bis dahin hatten, wie verlautet, nur einzelne Fürsten von den Flottenplänen Kenntnis.

(Zu dem Besuch des Kaisers in England) wird dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Berlin geschrieben: „Von autoritativer Seite wurde mir mitgeteilt, daß der Kaiser in Begleitung der Kaiserin und seiner Kinder die Reise nach England unternehmen wird. Es ist möglich, daß alle sieben Kinder mitkommen werden; aber für jeden Fall wird die Königin, Prinzessin Victoria Luise, mitgenommen werden. Es ist des Kaisers besonderer Wunsch, seine kleine siebenjährige Tochter seiner Großmutter vorzuführen, und auch die Königin Victoria hat sich geäußert, daß sie den Besuch ihrer kleinen preussischen Urenkelin mit großem Vergnügen entgegensteht. Sicher ist es ferner, daß sich auf ausdrücklichen Wunsch der Königin Victoria in Begleitung des Kaisers mindestens zwei seiner Söhne befinden werden.“ Nach der Londoner „Allg. Correspond.“ wird der Kaiser in Spithead bei seiner Ankunft empfangen werden von 8 großen Kriegsschiffen. Dieselben werden Begrüßungsfeiern abfeuern und gleichzeitig die deutsche Flagge hissen.

Gegenüber dem Bestreben der Engländer, die Reise des Kaisers politisch auszunutzen, erklärt die „Kreuzzeitung“: „Die Verurteilung der Verengalisierungspolitik Englands gegenüber den Buren ist im deutschen Volke eine ebenso allgemeine, wie anderwärts. Von einer Anstehnahme an den wahrlich frivol genug herbeigeführten Verlegenheiten kann also keine Rede sein. So sehr auch wir der Meinung sind, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen Berlin und London für beide Theile nützlich sind, ebenso entschieden müssen wir uns verwahren gegen die fortgesetzten britischen Versuche, die deutsche Politik gemißmaßen als Heilereschefer der zweifelhaften Nationen Alt-Englands zu schildern.“

(Zu den neuen Flottenplänen) Unter den vielerlei zum Theil widersprechenden Meldungen über die neuen Flottenpläne dürfte die eine die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben, daß die Regierung zunächst Werth darauf legt, festzustellen, wie der Reichstag über den Umfang der geplanten Flottenvermehrung denkt. Es ist anzunehmen, daß die Regierung voraussichtlich bald nach Wiederannahme der Sitzungen des Reichstags Gelegenheit nehmen wird, in einem ausführlichen Exposé alle diejenigen Gesichtspunkte darzulegen, die ihr eine Verstärkung der Flotte unter den Rahmen des Flottengesetzes hinaus angebracht erscheinen lassen.

(Aus der bayerischen Kammer.) Welcher Sachkenntnis sich die Bauernführer erfreuen, ergibt sich aus dem Auftritten des Abg. Prieger in der bayerischen Kammer. Abg. Prieger, der Gutbesitzer und Mitmeister der Landwehr ist, trat namens des unterfränkischen Bauernbundes unter wiederholter Betonung: „Wir Bauern“ gegen die Englandfreundliche Politik ein. Er erregte allgemeine Heiterkeit, als er am Donnerstag ausrief: „So haben wir jetzt wieder Samoa verloren.“ Am Tage vorher aber war schon das Samoa-Abkommen veröffentlicht worden, und als ihm nun zugeführt wurde: „It ja falsch,“ fuhr er fort: „Dann habe ich die heutige Zeitungsmotz mißverstanden (Heiterkeit). Als ich meine Rede halten wollte, war Samoa verloren.“ In sein Fahrwasser kam er erst wieder, als er fortfahren konnte: „Ja, wenn wir noch eine Wirtschaftspolitik hätten wie unter Bismarck.“

(Der Bund der Landwirthe) entfaltet zur Zeit eine Agitation, als ob Neuwahlen vor der Thür ständen. Für die Zeit vom 8. bis Ende d. M. werden von der Bundesleitung nicht weniger wie 88 Versammlungen angekündigt. Nach den Bundesorganen sollte unter dem jetzigen Vorstände die Bewegung in gemäßigtere Bahnen geleitet werden sein. Als Probe dieser „Mäßigung“ seien folgende Sätze aus einer von der „Kreuzzeitung“ mitgetheilten Sympathieunternehmung für die Buren wiedergegeben, die mit zahlreichen bäuerlichen

Unterschriften aus dem Kreise Gifhorn an den Staatssekretär von Traubnaal, Dr. Leyds, von dem Hofbesitzer Baring-Erbehof abgefaßt worden ist. „Es liegt im Interesse der internationalen Finanzgeber, die Culturvölker der Welt hin und wieder in Kriege zu verwickeln, denn Kriegsanleihen hindern besonders das durch die Fortschritte der technischen Wissenschaften naturgemäß Sinken des Zinsfußes, erhöhen somit die Macht des internationalen Großkapitals über Grundbesitzer und Arbeiter und die nationalen Regierungen selbst. „Krieg ist die Erntezeit des Großkapitals!“ und das borsengerittene England ist das kapitalistischste Land der Erde! Möge der schließliche Sieg der Buren, den die Massen deutscher Bauern und Landwirthe erhoffen, dazu beitragen, die Macht des Kapitalismus nachhaltig zu brechen! Wann endlich werden die Culturvölker der Gegenwart das Joch einer ungeheuerlichen internationalen Zinsherrschaft — begründet in einem satanischen Verschuldungssystem — abwerfen?“ Die Sozialdemokraten werden an dieser Bundesgenossenschaft im Kampfe gegen den Kapitalismus ihre helle Freude haben.

(Der neue Marineetat) für 1900 weist, wie berichtet, im Ordinarium Ausgaben im Betrage von 73 916 433 Mk. auf. Nach dem dem Flottengesetz zu Grunde liegenden Plan sollten diese Ausgaben nur 71 400 000 Mk. betragen. Sie stellen sich also um 2 1/2 Millionen Mark höher, als damals vorgesehen war. Für den Schiffsbau und die Ausrüstung sind in dem dem Flottengesetz zu Grunde liegenden Plan 61 900 000 Mark veranschlagt worden. Der neue Marineetat dagegen verlangt 66 920 000 Mk. für diese Zwecke, also mehr 2 020 000 Mk. Nicht bekannt ist bisher, wie viel außer den Schiffsbauten und der Artillerieausrüstung für sonstige einmalige Ausgaben im neuen Etat ausgesetzt ist. Der Anschlag zum Flottengesetz würde dafür 8 700 000 Mk. aus. Die zwei neuen Trocken-docks, deren Bau jetzt in Wilhelmshaven beginnen soll, und welche zusammen über 9 Millionen Mark kosten, sind bei der Verabreichung des Flottengesetzes auch nicht vorgesehen worden. So erwachsen also nach allen Seiten schon jetzt, zwei Jahre nach der Veranschlagung des Gesetzes, beträchtliche Mehrausgaben im Rahmen des geltenden Flottengesetzes.

(Ueber die Errichtung eines afrikanischen Nord-Südbahnen) der Kapitän mit Kairo verbinden und durch Deutsch-Ostafrika gehen soll, ist am 15. März zwischen der deutschen Regierung und der African Transcontinental Telegraph Company ein Vertrag zu Stande gekommen, von dessen Abschluß Staatssekretär von Bülow bereits in der Reichstags Sitzung vom 21. März 1899 Mittheilung machte. Graf Bülow erklärte damals, das Inkrafttreten und die Veröffentlichung dieses Abkommens hänge ab von dem ferneren Gang anderweitiger Verhandlungen. Er machte auch Mittheilung über den Inhalt des Vertrages, durch den die Hoheitsrechte und die Interessen Deutschlands in jeder Richtung gewahrt seien. Die in dem Vertrag vorgesehene Genehmigung durch den Reichskanzler ist nach der „Nord. Allg. Ztg.“ erst erfolgt nach Zeichnung eines besonderen Abkommens zwischen der Regierung und der British South African Company, „gemäß welchem die letztere sich verpflichtet, von den Gebieten Ostafrikas oder Ostafrikalands nach der Westküste Afrikas südlich des 14. Grades südlicher Breite eine Eisenbahn nur über einen durch besonders Uebereinkommen mit der deutschen Regierung zu bestimmenden Punkt an der deutsch-englischen Grenze weiterzuführen und auch nördlich des 14. Grades eine Eisenbahn von den gedachten Gebieten nach der westafrikanischen Küste erst zu bauen, nachdem südlich eine Eisenbahnverbindung durch das deutsche Gebiet hergestellt ist, so daß also eine Umgehung der deutschen Gebiete beim Ausbau größerer internationaler Eisenbahnwege im südlichen Afrika nach der Westküste unmöglich wird.“

(Der neue Colonialetat für Deutsch-Ostafrika) balancirt mit 9 839 500 Mk. Dem Etat ist eine Denkschrift über die Bedeutung einer Eisenbahn von Dares-Salaam nach Mrogoro beigegeben, zu deren Vorarbeiten 200 000 Mk. eingestellt sind. Inzwischen hat der Colonialrath, wie wir an anderer Stelle berichten, die Einstellung der 2 Mill. Mk. für diese Vorarbeiten beantragt. Der Etat für Kamerun beziffert sich auf 2 379 700 Mk., der für Togo auf 750 000 Mk., der für das südwestafrikanische Schutzgebiet auf 8 774 300 Mk.

Angefügt ist hier ein Bericht des Oberleutnants Gerding, betr. den Bahnbau Swafopmund-Windhof. Danach ist der Geleisebau auf 120 Kilometer angekommen und der regelmäßige Betrieb bis Tafelwater (98 Kilometer) eröffnet. Der Bahnbau wird in diesem Baujahre bis Dfongana gelangen und die Strecke bis dahin noch vor dem 1. April 1900 eröffnet werden. An Frachtag wurden durchschnittlich monatlich 875 bis 1000 Tons befördert, wovon ungefähr die Hälfte Regierungs- und die andere Hälfte

Privatgut ist. — Der Etat für Neu-Guinea balancirt mit 923 500 Mk., der Etat für die Verwaltung der Karolinen, Palausinseln und Marianen mit 370 000 Mk., d. h. 95 000 Mk. weniger als für das laufende Jahr. Da die Thätigkeit der Verwaltung soeben erst begonnen hat, muß von der Aufstellung eines spezialisirten Etats noch abgesehen und mit einem Pauschuquantum gewirtschaftet werden.

Vermischtes.

(Zur Spielaffäre in Karlsb.) theilt die „Berl. Ztg.“ mit, daß C. Zell, der Inhaber der Karlsb. Spielhölle, seine Thätigkeit nicht bloß auf Staatsrecht begründet hat und sie mit Eifer betrieb. Eine „Pillule“ in Soppagarten wurde nach denselben Grundsätzen geteilt bzw. auch eine solche in Berlin, Vorkommnisse 48. Alle diese „Pillulen“ wurden geteilt und waren auch eine neue Neigung ab. Die Pille in der Vorkommnisse, die erst von 10 Uhr abends an geöffnet wurde und bis zum Morgenstunden von jungen Leuten aus den sogenannten besseren Kreisen, von Juhlern, Dingen — kurzum der buntesten Gesellschaft frequentirt wurde, war eigentlich das Hauptgeschäft Teils. Hier wurden Gesichtspunkten hohe Summen abgenommen und manche Commis wurde dort um sein Salair gebracht. Ein jählicher Stammgast in der Vorkommnissestraße 48 war ein gewisser Herrmann. Auch dieser kam bald auf den Einfall, sich eine Spielhölle zu gründen. Da er jedoch mit Zell befreundet ist, wollte er keinen feinen Konkurrenz machen. Er gründete zwar in der Gärtenstraße 96 eine neue Spielhölle, aber diese ist nur — wenigstens bis vor etwa 3 Tagen — von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet. Dem Zell sühnte, selbst Herrmann.

(Einrichtung eines Pators.) Am 27. October wurde in Bernon, Texas, der Pastor Marjion eingeweiht. Er war der Ermordung seiner Ehefrau überführt und zum Tode verurtheilt worden. Marjion hatte im October 1897 seine Ehefrau vergiftet. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß das Verbrechen mit einer selbst in den Annalen der Kriminalgeschichte seltenen Mordart und der Kaltblütigkeit vorbereitet und ausgeführt worden war. Das Motiv der That war Eifersucht. Der Mörder entledigte sich seiner Frau, um ein anderes, sehr reiches Mädchen heirathen zu können. Dieses Mädchen war keine Jugendliche, Frau Anna Wittelstein. Im August 1897 machte er der Dame einen Heirathsantrag. Seine Ehefrau sei seit 11 Jahren verheiratet, so sagte er, er habe das Verdingen aufgegeben und sich auf einer ihm gehörenden Ranch der Viehzucht gewidmet. Am 7. October 1897 bezeugte der Pastor sich Eingeschwin, um, wie er sagte, „Angelegenheit“, welches hinter seinen Rücken her wäre, zu verbergen. Um nächsten Morgen brachte er das Gift dem Apotheker wieder mit und erklärte, diesem, er wolle das Gift nicht gebrauchen, da er fürchte, er könnte die Ehre seiner Nachkommen verbergen. Das Verbrechen war gethätigt worden. Am Abend desselben Tages wurde die Frau des Pastors in bewußtlosem Zustande und in Krämpfen liegend vorgefunden und war, ohne die Art einzutreten. Inzwischen hatte Marjion seinen Briefwechsel mit Frau Wittelstein fortgesetzt. Einen Tag nach dem Tode seiner Frau sandte er ihr glühende Liebesbriefe. In dem Projekte gegen den Gattinmörder trat Frau Wittelstein als Hauptzeugin auf; ihre Aussagen führten in erster Linie die Verurteilung herbei.

201. Königl. Preuß. Lotterie.

(Eine Gewinns.)
19. Ziehung der 4. Klasse.
Ziehung vom 10. November 1899.
Sonntag.

10000 Mk. auf Nr. 197366.
5000 Mk. auf Nr. 78007 82791 162930.
3000 Mk. auf Nr. 8614 30550 3951 32178 33033
37110 38627 56142 62929 7401 74313 79603 88823
91776 92186 92587 92648 99557 103625 104284 108780
11751 119418 127774 130072 142027 148994 159214
160291 164709 174525 177928 178634 183015 186385
187274 200651 204261 204723 205623 210566 224509
224807.

1000 Mk. auf Nr. 1448 8222 11921 15250 19559
24150 31901 37237 46590 51281 63606 70293 73869
80172 80954 84766 85649 92841 94758 95146 97403
101838 106972 119605 129987 131463 131708 140353
141537 146631 147210 156098 157779 158887 161045
164009 171865 178759 189605 189877 195849 197102
202069 207513 210840 213445 213932 218515 224324.

Nachmittags.

15000 Mk. auf Nr. 121690 200062.
10000 Mk. auf Nr. 134252.
5000 Mk. auf Nr. 134592.
3000 Mk. auf Nr. 3357 9945 10885 13649 16053
19146 34899 38593 52592 57887 61381 63975 73192
86398 89358 96055 107055 108114 120384 126575
129860 129929 134700 142826 145103 151299 166849
174510 176226 194359 211628 213206 213562 216584
220525.

1000 Mk. auf Nr. 6501 17350 44197 85223 30663
41003 43854 50350 68701 63521 64930 65635 72045
76739 77102 83812 85461 86055 86839 89291 93676
95731 110905 111656 113093 114509 115678 128905
129215 134603 142153 143607 143679 147197 149257
149818 157472 161053 165833 170033 179610 180995
181459 187256 188592 191749 193740 198622 201506
206222 207034 209129 212053 225544.

20. Ziehung der 4. Klasse.
Ziehung vom 11. November 1899.
Sonntag.

5000 Mk. auf Nr. 25693 64500.
3000 Mk. auf Nr. 5589 11585 12375 27408 29393
48296 52723 53012 57828 59321 59364 67745 70049
71405 81254 95422 106053 109605 113446 113534 115244
126294 127909 128499 133658 133694 134634 144192
148386 150724 172335 187850 207281 217355.
1000 Mk. auf Nr. 2658 8000 17421 32480 35975
43139 51703 56611 66618 68891 67534 76363 92566
101535 118242 122272 127899 128750 129618 137179
137798 144039 157418 154555 166311 170571 173229
176571 184215 193369 199720 201717 202468 206381
223350.

Piebig's u. Civils Fleisch-
extract, Fleisch-Peyton,
Fleischsaft „Puro“,
Bouillon-Kapseln
 a Stück 10 Pf.
Houtens und Blookers
Cacaopulver,
deutsches Cacaopulver von
Hartwig & Vogel,
Hanswaldt etc.
 a Pfd. 2 M. und 2,20 M.,
Vanille-, Bruch- und
Krimelchocolate, garantiert
Cacao und Zucker
 a Pfd. 1 M.,
Knorrs Suppeneinlagen,
Knorrs Erbswürste
 kalt und ohne Speck, werden nur mit Wasser
 aufgeloht, das Stück kostet 10-12 Heller
 ff. Suppe und kostet 30 Pf.,
Knorrs Suppentafeln
 a Stück 20 Pf.,
Knorrs Julienne und
Julienne-Gries
 a Pfd. 40 Pf.,
Knorrs Hafermehl,
 vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel für
 Kinder, Kranke und Greisliche, in Packeten zu
 24 und 45 Pf.,
condensierte Schweizermilch,
Nestles, Rusekes,
Kademanns Kindermehl
 in der Droger- und Farben-Handlung
von Oscar Leberl

16 Burgstrasse 16.

Für Fleischbeschauer

Hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare
 stets vorrätig die Buchdruckerei von
 Th. Höjner, Delgrube Nr. 5.

Engländerin und
Französin,

haastlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen
 Unterricht in ihren Muttersprachen nach
 der Methode „Berlitz“. Anmeldungen
 erbeten

Karlstrasse 6. II.

Gänse-

Pökelfleisch

empfeht **A. Bauer,**
 Kleine Mitterstraße 6a.

Gutfachende
extra große Linsen,
weiße Bohnen, grüne Erbsen,
geschälte Victoria-Erbsen,
ungeschälte Victoria-Erbsen
 empfeht billigst
A. B. Sauerbrey.

Paul Göhlisch,

Neumarkt 22/23,

hält keine bedeutende Auswahl in höchst
 vorzüglichsten und mittlereinstufigen

Toilette-Seifen u.
Parfümerien

der Firma:

C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
 bei selbstigen Preisen angelegentlichst
 empfohlen.

Schuhwaaren

Kauft man wie bekannt am billigsten in der
Schuhbeschl.-Anstalt von
E. Mende, Hofmarkt 10.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welt Handels, der Welt-
 postit und in solcher Zeit ist es Bedürfnis eines Jeden, der die Tagesereignisse
 nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortzueilen will, eine

genaue und übersichtliche
Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse
 für Geographie und für Alles, was mit Ländern und Völkern zusammenhängt,
 in allen Kreisen fortwährend im Wachsthum begriffen und giebt es daher auf geo-
 graphischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unsern verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung
 hin vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem ge-
 ringen Bruchtheil des sonstigen Werthes darzubieten, haben wir mit
 einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind
 in Folge dessen in der Lage, eine

ganz vorzügliche und übersichtliche
neue grosse Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt,
 sondern jeder Welttheil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt
 worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso
 unumgängliches Bedürfnis für jeden Weltreisenden, eine solche zu besitzen.

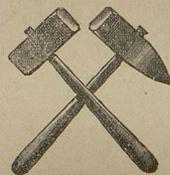
Die Weltkarte ist 1/4 m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt,
 mit Städten und Ozean versehen, reich zum Aufhängen und liefern wir dieselbe
 untern bisherigen, sowie nur hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Ver-
 gütung von

nur 1 Mark.

Für Porto und Verpackung bezügl. Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition
 für Porto und Verpackung bezügl. Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition

aus. Bestellungen auf die Wandkarte werden möglichst bald gegen obigen Betrag
 erbeten. Die obige Vergünstigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nicht-
 abonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Expedition des „Mersburger Correspondent“.



Westfälische

Steinkohlen-Brikets,

Steinkohlen Ia Anthracit, best. engl.,

Gas-Cok

in Stücken und zerkleinert,

grobkörn. Ludenauer Grude-Cok Ia

empfeht

Eduard Klaus,

Mersenburg.

Husten Sie nicht

ohne etwas gegen den Husten zu thun,
 denn aus dem scheinbar leichtesten Husten,
 aus Heiserkeit etc. entstehen oft schwere
 Krankheiten.

Per
 Schachtel
 85
 Pfennig.

Alle Hustenden

die dieser Gefahr vorbeugen wollen,
 finden in

Fays ächten

Sodener Mineral-Pastillen

ein vorzügliches Bekämpfungsmittel.

In der Schleimlösung ausgezeichnet, **verdrängt ihr Ge-
 brauch nicht den Magen,** schädigt die Verdauung
 nicht, sondern belebt und regelt sie.

Seidene Reise- u. Schlafdecken,

gekreuzt u. jacquard, v. 6,50 an, feine, por-
 tierten, woll. u. baumw. Schlaf- u. Pferde-
 decken v. 3,50 an, Teppi he in allen
 Größen u. Preisen.

H. Gschmann, Ballarisch a. S.
 Seid. u. reimo. Stoffe werden aus-
 genommen b. Hrl. Schmidt, Binfel 4.

In 11 Tagen

3. Wohlfahrts-Lotterie

Geld- zu Zwecken
 der Deutschen
 Schutzgesellschaft

Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov.
 zu Berlin.

16870 Geldgewinne, zahlbar
 ohne Abzug im Betrage von 4.

575,000

Hauptgewinn: Mark

100,000

50,000

25,000

1 a 15000 = 15000

2 a 10000 = 20000

4 a 5000 = 20000

10 a 1000 = 10000

100 a 500 = 50000

150 a 100 = 15000

600 a 50 = 30000

16000 a 15 = 240000

Wohlfahrts-Loose a M. 3.30

Porto und Liste 30 Pf. extra, empf.
 u. versendet auch unter Nachn.
 das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5. u.
 Hamburg, Nürnberg, München.
 Telec.-Adr.: Glikokollerei.

Dienstag
hausfchl. Wurst.
Bielig, Lindenstr. 12.

Bahnhof
Frankleben.

Heute Dienstag
zweites Abonnements-Concert,
 nach dem Concert Ball, wozu freundlichst ein-
 laden
Friedemann. Erbis.

Siebers Restaurant.
 Heute
Schlachtfest.

F. Kümmers Restauration.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Rodolph.

Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Saale-Schlößchen.
 Heute
Schlachtfest.
Frische Wurst, sowie Fett,
 a Pfund 70 Pf. empfiehlt,
G. Eck.

Dauers Restauration.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.

Preussischer Adler.
 Mittwoch „Schlachtfest“.
L. Wajnermann.

Saubere Aufwartung
 für sofort gesucht.
 Lindenstr. 14. I

Deutscher Flotten-Verein.

Vortrag

des Kaiserlichen Korvetten-Kapitäns a. D. Herrn Gerike aus Berlin über „Deutschland zur See“

am Dienstag den 21. November, abends pünktlich 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Reichskrone“.

Eintritt frei.

Überall im Reiche ruft die Erkenntnis, daß unseres Volkes Wohlstand und Zukunft nur gedeihen wird, wenn sich Deutschland auch zur See Geltung verschafft. Diese Erkenntnis zu vertiefen, bietet uns der Deutsche Flottenverein eine willkommene Gelegenheit.

Alle Freunde der Sache laden wir zu diesem Vortrag ergebenst ein.

Merseburg, den 11. November 1899.

Max Berger, Stadtrath. Bohnstedt, Oberregierungsath. Dresdner, Stadtverordneter. Eichhorn, Stadtrath. Franz, Procurist. Göpel, Fabrikbesitzer. Graul sen., Baunternehmer, Stadtverordneter. Graf d'Haussonville, Landrath. Heilmann, Fabrikbesitzer, Stadtverordneter. Herbers, General-Inspector. Klingholz, Verwaltungsgerichts-Director. Kops, Stadtrath. Lattermann, Postdirector. Reinefarth, Oberbürgermeister. Graf v. Wintzingerode, Landeshauptmann. Wrede, Geh. Regierungsrath. Zehender, Beigeordneter.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.

Das diesjährige Herbstvergnügen findet **Donnerstag den 16. November 1899**, von abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ab im „Lobli“ statt, bestehend in Concert, Theater und Ball.

Indem wir unsere werthen Mitglieder und ihre nächsten Familienangehörigen hierdurch ergebenst einladen, bemerken wir, daß die Einnahme von Gärten möglichst zu beschleunigen ist.

Der Vorstand.

Gemeinsame

Herbstversammlung

des Bürgervereins für städtische Interessen und des Hausbesitzervereins

Wittwoch den 15. d. M., abends 8 Uhr,

in der „Reichskrone“.

Beipredung der bevorstehenden **Stadtverordnetenwahlen.**

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder beider Vereine ist dringend erwünscht.

Die Vereinsvorstände.

Reichskrone.

Dienstag den 14. November 1899

einmaliger humoristischer Abend

H. Föh's allbekannte Leipziger Humoristen u. Quartett-Sänger.

Gastspiel des unübertrefflichen Verwandlungskünstlers **Herrn O. Gerro**, sowie des vorzüglichen Scherzstimmens-Quintettisten und Komikprofessors **Herrn W. Dautemann.**

Anfang 8 Uhr abends.

Kassenpreis 60 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Heinrich Schulze jun., gegenüber der „Reichskrone“, und beim Kaufmann Herrn Hennrich, Bahnhofsstraße, 50 Pf. Es findet nur dieser eine humoristische Abend statt.

Überall grosser Erfolg.

Kaiser Wilhelmshalle.

Welt-Panorama.

Belgien.

Seebäder-Offende-Spa, Antwerpen, Brüssel, Lüttich. Große Pracht-Scie.

Merseburger

Landwehr-Verein.

Samstag den 19. Nov. 1899, abends von 8 Uhr an, findet in den Räumen des „Lobli“ das

33. Stiftungsfest

statt, bestehend in Concert, Theater, Gesangsvorträgen und Ball. Die Einladungsarten, sowie die Karten für Angehörige, können beim Kommandeur Lehmann, Delstraße 20/21, abgeholt werden.

Das Directorium.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugefügt werden. 1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 150-200 Eier und kostet dabei nur Mk 5.50 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von TropoN im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

Depot in Merseburg: Drog. Oscar Leberl.

TropoN-Chokolade TropoN-Cacao

besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- und Choccoladefabrikate.

Alleinige Fabrikanten

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Achtung.

Durch glänzende Geschäftsbilddinge bin ich in der Lage, auch den weniger Bemittelten einen **guten rechten Stiefel oder Schuh** zu allen billigen Preisen liefern zu können. Einen Beweis, daß sich meine Schuhwaren sowie Reparaturen gut eingeführt haben, liefert der immer mehr steigende Kundentritt und werde ich auch fernerhin trotz aller Verleumdungen meine Kundenschaft nur mit reeller Waare bei allerbilligsten Preisen bedienen.

Empfehle

- gute Halbstiefel zu 6,- Mt.,
- Herrentiefelleiten " 5,80 "
- Herrenhalbschuhe " 4,80 "
- Damenknopfstiefel " 4,50 "
- Damenknopfschuhe " 3,80 "
- Damenschmürschuhe " 3,40 "
- Damenpromenadenschuhe " 3,30 "
- Damenhausschuh, Leder, " 2,75 "

Mädchenknopfstiefel für 2 Mt. bis zum höchsten für 3,75 Mt., Mädchenknopfschuhe von 2 Mt. bis zum höchsten Stiefel für 3,75 Mt., alle Sorten Halbschuhe in Leder und Filz, sowie Pantoffeln zu sehr billigen Preisen. Empfehle eine **Gummistiefel-Fabrik**, zu sehr billigen Preisen. Einige meine **Reparatur-Anstalt** in empfehlende Erinnerung und liefern mir aus jedem heimischen **Reparatur-Anstalt** und **Reparatur** zu 2,20 Mt. **Damenstiefeln** zu 1,50 Mt., für Kinder nach Größe. Ferner alle **Reparaturen an Gummistiefeln** schnell und billig.

E. Mende, Schubbehl-Anstalt, Hofmarkt 10.

Schiffs-jungen

für erstklassige Segelschiffe, lange Reisen, sofort gesucht. **M. Glöbe, Deutscher Bureau, Hamburg.** Vorlesen 67. Man verlange Prospekt.

Gemeindebediener,

welcher außer Nebenamt den Nachdienst zu versehen hat, von der **Gemeinde** zu erhalten, 1. Januar gesucht. Bewerber mit nur guten Empfehlungen wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche beim **Ortsvorsteher** schriftlich oder persönlich melden. (69289)

Lehrling

sucht **Herrn Winger, Hochbildhauer, Gotthardstraße 16.**

Suche einige Lehrlinge

zur **Steinbildhauerei** bei 5 Mk. Anfangslohn.

L. Neumayer.

Einige Arbeiterinnen

werden angenommen.

Hertel, Neumarktmühle.

Ordnentliches fleißiges

Dienstmädchen

bei hohem Lohn per 1. Dezember gesucht. **Kaiser Wilhelmshalle.**

Ich suche zum 1. Januar 1900 ein tauberes

Dienstmädchen.

Ortmann, Schmalestraße.

Suche und empfehle für sofort und Neujahr, **Wirtschafsterrinnen, Köchinnen, Stubens, Haus-, Kinderfrauen und Kinderfrauen** sowie sämtliche **Reinigung** auf's Land. Frau **Angewehnt, Denkerstraße 14.**

Der Hauptgewinn von 100 000 Mk.

aus dem **Wohlfahrts-Los** in den nächsten Tagen gewonnen werden! Die **Betheiligung** an jedem Spiel kann man wirklich **harmlos** nennen, denn das ganze **Risiko** bleibt in den Händen des **Loses** von 3 Mt. 30 Pf., — andererseits dient aber das **Ergebnis** **vaterländischen** und **guten Zwecken.** Die genaue **Vertheilung** u. s. w. zeigt der **unserem** heutigen **Blatte** beifolgende **Prospect** des **Centralbüros** **und** **Wittler & Co., Berlin.** — Diese **Losse** sind **überraus** und in jeder **größeren** Stadt **Deutschlands** bei **Verkaufsstellen** nach **kurzer** Zeit zu **haben.**

Dazu eine **Beilage.**

Deutschland.

(Eine neue Kundgebung des Kaisers.) Namens des Colonialrates hat der Fürst zu Wied, welcher gleichzeitig Vorsitzender des Deutschen Vortereins ist, dem Kaiser zum Abschluß des Samoa-Abkommens ein Glückwunsch-Telegramm übersandt. Hierauf hat der Kaiser aus Leylingen vom Freitag geantwortet: „Mit Befriedigung können wir auf das Gelingen dieses und das Bewußtsein erfüllt uns mit freudigem Stolz, daß die braven Seeleute, die dort im Dienste von Kaiser und Reich ihr Leben dahingegeben, nicht umsonst das Opfer gebracht haben. Es soll dies aber zugleich für uns eine Mahnung und ein Ansporn sein, nun auch unsererseits die Opfer nicht zu scheuen, die notwendig sind, um unsere Wehrkraft zur See so zu stärken, wie es zu einer fruchtbringenden Entwicklung unseres colonialen Besitzes und zur Hebung unseres nationalen Wohlstandes unerlässlich ist. Ich weiß, daß ich hierbei auf den treuen Beistand des Colonialrats rechnen kann.“

(Ein deutsch-englisches Abkommen in der Südafrika), welches namentlich auch die Rechtsverhältnisse in dem portugiesischen Afrika regelt, ist im vorigen Jahre abgeschlossen, aber noch immer nicht veröffentlicht worden. Die „Times“ hebt die Bedeutung des neuen Abkommens wegen des Nord-Südtagegraphen hervor und erklärt, daß es entsprechende der wirtschaftlichen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und England in Afrika. Hinsichtlich der projektierten Bahn durch Deutsch-Südafrika sagt das Blatt, sowohl Deutschland wie England würden Vorteil haben von der Entwicklung ihrer Besitzungen; es würde der Boden weiter vorbereitet werden für das fruchtliche Zusammenwirken in der ganzen südlichen Hälfte des afrikanischen Continents, welches erwartet werden darf, wenn Ereignisse eintreten, die in dem deutsch-englischen Abkommen vom vorigen Jahre vorgesehen sind. — Diese geheimnißvolle Aenderung ist unerschöpflich.

(Wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten) durch Veröffentlichung Graf Bücklerscher Hezreden waren im Juni der Redacteur der „Staatsbürgerzeit.“ zu 200 Mk. und der Verleger zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Die Revision gegen diese Beurtheilung ist am Freitag vom Reichsgericht verworfen worden.

Parlamentarisches.

Am heutigen Dienstag tritt der Reichstag wieder zusammen. Es beginnt nicht wie sonst um diese Zeit eine neue Session. Die am 22. Juni vertagte Session wird wieder fortgesetzt. Die Arbeiten werden genau an demjenigen Punkt aufgenommen, wo sie am Tage der Vertagung liegen geblieben sind. Demgemäß gelangen nicht nur alle zwölf noch rückständigen Regierungsvorlagen zur Erledigung, sondern auch die 43 Initiativanträge, 14 Petitionsberichte u. s. w. haben Anspruch auf Verhandlung. Auf die Tagesordnung für Dienstag hat der Präsident gesetzt Berichte der Petitionscommission, Berichte der Wahlprüfungscommission und sodann die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über das Postwesen und die Festsprechgebührenordnung.

In Bezug auf die Zucht hausvorlage theilt eine nationalliberale Correspondenz mit, die Regierung werde die Vorlage zwar nicht zurückziehen, aber sie habe auch nichts davor, wenn sie bei der zweiten Lesung gänzlich beseitigt und „in den Akten der unzulänglichen Versuche beiseite“ wird. Auch die konservative „Schlef. Zig.“ trägt: „was aus der Arbeitswilligen-Vorlage“ werden soll, ist nach wie vor im Dunkeln.“

Der neue Reichshaushaltsetat ist im Bundesrat noch nicht durchberathen; in Folge dessen kann derselbe am nächsten Dienstag noch nicht zur Veröffentlichung gelangen. Der Reichshaushaltsetat für 1900 wird, wie weiter bekannt wird, die Mittel für die Errichtung einer Reichs-Prüfungsanstalt für Materialisten betreffen.

Volkswirtschaftliches.

Die Einführung einheitlicher Postwertzeichen kann als gescheitert gelten. Die Münchener „Allgem. Zig.“ vertheilt offiziös, das Staatssecretär v. Pöbbeckel in seiner Unterredung mit Minister Jahn v. Crailsheim allerdings die Frage berührt. Zu Verhandlungen konnte es aber nicht kommen, weil sofort erklärt wurde, daß die bayerische Regierung von ihrem früheren Standpunkt nicht abgehen werde. Eine weitere Erörterung dürfte daher auch in der Presse zweifellos sein. Jedenfalls müßte

aber, von welchem Standpunkt auch immer, gesagt werden, daß die plötzliche Aufrollung der Frage inopportun war. „Bei dieser Gelegenheit wird es vielleicht interessieren, zu erfahren, daß die bayerische Regierung schon im Jahre 1882 vergeblich eine Anregung gegeben hat, deren Verfolgung eine Hauptfrage aus der Welt geschafft hätte. Diese Anregung ging dahin, daß die sämmtlichen Postkanäle zur Annahme bezw. zum Umtausch aller deutschen Postwertzeichen verpflichtet werden sollten.“ Am Mittwoch erklärte Minister Jahn v. Crailsheim in der bayerischen Kammer, er habe dem Staatssecretär des Reichspostamtes erklärt, daß Bayern nicht geneigt sei, auf die Einheitmarke einzugehen; der Staatssecretär habe in loyalster Weise erwidert, daß damit die Sache für das Reichspostamt abgethan sei. Dem Unitarismus im Reich habe die bayerische Regierung niemals unterzogen, und sie werde stets ein energischer Gegner einer unitarischen Strömung bleiben.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 9. Nov. Die von hier aus entfaltete Thätigkeit zur Errichtung einer Kleinbahn Weiskensfeld-Rosbach de hat. Mücheln-Duerfurt war soweit gefördert, daß die Regierung die Erlaubnis von Vorarbeiten zu dieser Bahnstrecke der Stadt einräumte. Die Vorarbeiten wurden der Berliner Eisenbahn-Bau-Gesellschaft von R. Burhard u. Co. von der Stadt übertragen. Zu gleicher Zeit bearbeitete aber die Berliner Kleinbahn-Gesellschaft auch ein Project Raumburg-Duerfurt. Inzwischen hat sich nun die Firma R. Burhard u. Co. mit der Kleinbahn-Gesellschaft vereinigt und zugleich das Anrecht auf das Weiskensfeld-Project an dieselbe abgetreten. Die Kleinbahn-Gesellschaft verzichtet aber auf die Ausführung dieses Projectes und interessiert sich nach wie vor für die von ihr bisher bearbeitete Kleinbahnlinie Raumburg-Duerfurt und hat an die Stadt Weiskensfeld das Ansuchen gerichtet, zu einer Anschlußstrecke Weiskensfeld-Rosbach de hat. Eine Summe von ca. 500 000 Mark beizutreten. Die Anstifter über die finanzielle Beteiligung an dieser Linie sind in der Bürgerchaft sehr getheilt.

† Wieders, 9. Nov. In diesen Tagen machte die Mithelung von einem schweren Verbrechen im Wiederser Busche die Kunde durch verschiedene Blätter. Diese Mithelung ist, soweit sie sich auf ein Verbrechen bezieht, nicht richtig. Der Thatbestand ist folgender: Das auf dem Herrentag im Dienst stehende Mädchen Emma G. ist vor länger als 14 Tagen zu einem Ball in Wieders gegangen. Sie kehrte nicht zurück und nach einigen Tagen fand man ihre Leiche im Wiederser See. Vermuthlich ist sie in der Dunkelheit in das Wasser gerathen und ertrunken. Die Obduction der Leiche hat ergeben, daß keinerlei Verbrechen vorliegt.

† Seehausen i. A., 9. Nov. In diesem Herbst ist ein ganz neues Futtermittel, nämlich die gewöhnliche Kaspastanie, in hiesiger Gegend vielfach, besonders von kleinen Leuten, verwendet worden. In erster Linie werden Jiegen damit gefüttert, jedoch auch Schweine fressen die Frucht gerne. Man muß sich nur hüten, zuviel davon zu geben, in einigen Fällen sind Jiegen, die reichlich mit Kastanien gefüttert wurden, eingegangen. Die kleinen Leute haben sich für den Winter Vorrath an Kastanien eingesammelt. Auch die Händler bemächtigten sich sofort dieses Artikels, es wurden große Massen Kastanien aufgekauft, und zwar wurde der Centner anfangs mit 50 Pfg., später mit 1 Mk. bezahlt. Arme Kinder fanden einen kleinen Verdienst im Einfammeln von Kastanien.

† Neuhaldensleben, 12. Nov. Auf der Leßlinger Hofstad, welche der Kaiser am Freitag und Sonnabend veranstaltete, wurden an beiden Tagen 227 Hirsche, 313 Stück Witterwild und Käiber, sowie 248 Säuen erlegt. Der Kaiser schloß 19 Schauler, 16 Säuen und 20 Ueberläufer. Abends 7 Uhr 10 Minuten erfolgte die Abreise des Kaisers nach der Wildparkstation.

† Dresden, 12. November. Professor Schweininger, der langjährige Leibarzt und Vertraute des alten Fürsten Bismarck, erlitt hier einen bedauerlichen Unfall. Als er im Begriff war, von einem Straßenbahnwagen abzuspringen, kam er so unglücklich zu Fall, daß er beide Knochen des linken Unterarmes brach. Der verletzte Arm mußte sofort in Schienenverband gelegt werden. Professor Schweininger hat aber trotzdem am Freitag sein gewohntes Colleg in der Charite gehalten.

Localnachrichten.

Mersburg, den 14. November 1899.

** Der Weihnachts-Heilige Abend, sowie der 31. Dezember, die für viele Geschäftswelge des

Kleinverkehres die wichtigsten Geschäftstage des ganzen Jahres sind, fallen dieses Mal auf einen Sonntag. In Folge dessen haben viele Vereine und Körperschaften vertheilt, die gewöhnlich zufälligen 10 Arbeitsstunden an diesen Tagen über 7 Uhr abends auszudehnen. Durch einen gemeinsamen Erlass der preussischen Minister für Handel und Gewerbe, für Kultus und Unterricht und des Innern sind nun, wie der „Confectionär“ erfährt, die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt worden, die Geschäftszeit an diesen Tagen im Bedarfsfalle in demselben Umfange, wie 1894 und 1895, nämlich auf die Dauer von zehn Stunden unter Ausschluß der für den Hauptgottesdienst bestimmten Zeit und spätestens bis 7 Uhr frei zu geben; weitergehenden Anträgen könne z. T. nicht stattgegeben werden.

Zur Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen hält der Bürgerverein für städtische Interessen gemeinschaftlich mit dem hiesigen Hausbesitzerverein morgen, Mittwoch, Abend in der „Reichskrone“ hieselbst eine Versammlung ab. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder beider Vereine ist dringend erwünscht.

Der Schnupfen ist jetzt an der Tagesordnung. Als ausgezeichnetes Mittel dagegen wird empfohlen, einige Tropfen Karbolsäure auf reines weißes Filterpapier zu treuften, dasselbe in einiger Entfernung über eine Flamme zu halten und die sich dabei entwickelnden Dämpfe in die Nase zu ziehen. Ein sehr billiges Mittel ist auch die in den Apotheken fäulliche „Schmupfenwarte“. Man steckt tagtäglich mehrere Male ein kleines Bäumchen in eins der Nasenlöcher und heilt recht tief Alchem.

Das Ende der „Riesen“-Ansichtspostkarten Im Postverkehr sind neueren Bestimmungen des Reichs-Postamtes zufolge Briefsendungen, deren Umschläge mit einem Aufschnitz versehen sind, durch welchen die auf der Einlage (Brief, Drucksache oder dergl.) befestigte Kreismarke sichtbar ist, von der Beförderung durch die Post auszuschließen.

Die Feier des Geburtstages d. Martin Luthers hatte am Sonntag Nachmittag die Domkirche mit Anbäuhigen dicht gefüllt. Die Ansprache hielt diesmal Herr Pastor Werber, der, anknüpfend an die Vergangenheit und die bedeutungsvollen Gedenktafeln unseres Domes ein Bild deutscher Kirchengeschichte entrollte und dabei die Verdienste unseres großen Reformators nicht nur um die Neugestaltung der Kirche, sondern auch um die Hebung der deutschen Sprache und Literatur gebührend hervorhob. Der Redner trat weiterhin entschieden der Ansicht entgegen, daß die Reformation den furchtbaren Niedergang unseres Volkes durch den dreißigjährigen Krieg verschuldet habe, denn nicht die Reformation, sondern die katholische Gegenreformation habe jene Wirnisse hervorgerufen, welche die deutsche Cultur beinahe total vernichtete. Erst durch Brandenburg und Preußens evangelisches Herrscherhaus sei eine neue Zeit heraufgeführt worden; durch das Prinzip der religiösen Freiheit sei es gelungen, evangelische und katholische Deutsche wieder zu gemeinsamen Zielen zu führen und gemeinsame Ideale in ihnen zu wecken. Die Hoffnung, daß Deutschland doch noch einmal in religiöser Beziehung ein einzig Volk werde, müsse auch heute noch bestehen bleiben. — Die Feier war durch Chöre, Solo- und gemeinsame Gesänge und Vorelesung von biblischen Schriftstellen würdig ausgestattet. Mit dem Chorgesang „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven schloß der erhabene Gedächtnisgottesdienst.

Der Gesang-Verein „Lyra“ feierte am Sonnabend im „Ivold“ durch Concert, Theater und Ball sein 21. Stiftungsfest. Das reichhaltige Programm wurde durch die Stadtkasselle Mädchen mit dem schneidigen Kaiser Friedrich-Marsch von Friedemann eingeleitet, an welchen sich die melodische Duverture z. Op. „Tancréd“ von Rossini anreihete. Die gesanglichen Darbietungen festten mit dem warmherzigen „Sängergesang zum Stiftungsfest“, Chorlied mit Orchesterbegleitung von A. Brandt, erfolgreich ein. Das dem Vereine vom Componisten, C. Miethling-Gosert, gewidmete Chorlied „Als ich ein Kind noch war“ ist im Volkstone gehalten und bringt durch eine sehr ansprechende Melodie den gemüthvollen Inhalt des Liedes treffend zum Ausdruck. Den zweiten Theil eröffnete der Chor mit einem frischen, frohlichen „Sängermarsch“ von C. Kellner. Einen starken Gegensatz zu diesem von kraftvoller Lebenslust durchpulsten Liede bildete das folgende Abschiedslied „Lebewohl!“ ein Volkslied aus dem Tannius, das als Doppelquartett vorgetragen wurde. Sehr wirkungsvoll war auch das von den deutschen Mäners-Gesangsvereinen auf dem vorjährigen Sängertage in Giltten-Biscontia zuerst gesungene Chorlied „Frei auf“ von Theo. Winkler, das mit wichtigen weltigen Klängen das deutsche Lied feiert. Den Schluß der Männerchöre, die sämmtlich sorgfältig vorbereitet waren, bildete das zarte, hübsge altniederländische Lied

„Ständchen“ von G. Krenfer. An Solonummern enthält das Programm ein humoristisches Dapholo, sowie eine gleichfalls humoristische Duosene von G. Winter. Nach einigen weiteren Dichtereien, die durchweg sehr erakt ausgeführt wurden, gelangte der einseitige Schwanz „Wanderschirmel“ von W. Engel zur Ausführung, der mit feinen humoristischen Bemerkungen die heiterste Stimmung für den sich anschließenden Festball erweckte.

H. Wöls' altbekannte Leipziger Humoristen und Quartettfänger treten heute, Dienstag, Abend 8 Uhr in der „Reichstrone“ auf. Wir machen auf diese vielversprechende Gesellschaft nochmals ganz besonders aufmerksam.

In der Gotthardstraße infimiere gestern ein ziemlich großer Hund eine erfolgreiche Taubenjagd, wobei dem flinken Jäger ein stolzer Kropftanter, der mit mehreren seine Gattung dort umherpazierte, zum Opfer fiel. Ehe noch an eine wirksame Verfolgung des dreiflen Räubers gedacht werden konnte, war derselbe mit der Taube verschwunden.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

am 9. November.

In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurden folgende Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) Gegen den Arbeiter Karl Gausa 3. hier, geboren am 17. September 1870, verurteilt, hatte nach Antrag des Amtsanwalts des Art. Amtsgerichts hierseits auf Grund der §§ 3 und 6 des Reichsgegesetzes betreffend den Schutz von Wägen, vom 22. März 1888 — R.-G.-B. S. 111 — einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. Geldstrafe, für den Fall der Nichtbrennbarkeit 10 Tage Haft erlassen, weil derselbe hindernislos befahren, im August 1899 zu Merseburg, in der Zeit von 1. März bis 15. September, Wägel gelangen zu haben. Der Weidwiltige hatte dagegen rechtzeitig Einspruch erhoben, jedoch Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht stattfinden muß. Im heutigen Termine wird die Sache behufs weiterer Beweisführung verortet.

2) Gleichfalls gegen amtsgerichtlichen Strafbefehl hatte Einspruch erhoben der Arbeiter-Juwel August E. hier, geboren am 31. August 1836 in Burzleben, hier am 4. Mai d. J. wegen Betrugs mit einem Tage Haft verurteilt. Derselbe wird beschuldigt am 22. September d. J. zu Oberbunna geteilt zu haben. Es hatte deshalb das Amtsgericht dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend aus § 361 Nr. 4 St.-G.-B. eine Woche Haft festgesetzt. Bei derselben Strafe ist's auch verurteilt.

3) Die verheiratete Arbeiterin Wally B. geb. Sch. früher zu Bienenitz wohnhaft, jetzt in der Korrekionsanstalt Merseburg bei Zeit inhaftiert, geboren am 15. Mai 1861 in Wandersleben, Kreis Weißenfe, jetzt in wegen Diebstahls, Betrugs, Weiberschand, Betrug, Landwirtrei, Betrugs und Weiberschand verurteilt, ist angeklagt, am 13. Mai 1899 zu Merseburg, woselbst sie wegen gewerksmäßiger Unzucht einer polizeilichen Anstalt nicht unterstellt ist, gewerksmäßig Unzucht betrieben zu haben, strafbar nach §§ 361 Nr. 6, 362 St.-G.-B. Nach der Beweisaufnahme wurde die Angeklagte nach Antrag zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

4) Der Förster Wilhelm F. hier hat nach Anzeige eines Polizeigeanten am 1. October d. J. morgens gegen 1 Uhr auf dem Hofmanne hierseits durch lautes Schimpfen und Schreien ungebührliche Verhältnisse zum Vorschein, und hatte deshalb die Polizei Veranlassung gegen den Beschuldigten auf Grund des § 360 Nr. 11 St.-G.-B. eine Geldstrafe von 4 Mark oder 2 Tage Haft festgesetzt. Gegen diese Strafverfügung hat F. Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen, was zur Folge hatte, daß er nunmehr in eine Geldstrafe von 10 Mark event. 2 Tage Haft verurteilt wurde. Derselbe hat nun außerdem noch die förmlichen Kosten des Verfahrens zu tragen.

5) Der Kaufmann Oskar G. zu Wagnitz, geboren zu Gropkau am 19. August 1869, ist beschuldigt, im September 1899 zu Wagnitz denatarierte Brauwasser, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtprocente beträgt, feil gehalten zu haben. Auf Grund des § 43e des Gesetzes vom 24. Juni 1887 (R.-G.-B.) und der Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 27. Februar 1896, sowie des § 47 des Gesetzes, betr. des Verwaltungsvorgangsverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Vollzüge vom 26. Juni 1896 — G.-S. S. 297 — hatte der Amtsanwalt den Gehalt eines Strafbefehls in Höhe von 10 Mark Geldstrafe, für den Fall der Nichtbrennbarkeit 2 Tage Haft beantragt. In der Hauptverhandlung, die anberaumt worden war, wurde gegen G. auf 6 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft erkannt.

6) Der Handelsmann O. in Holleben, geboren am 22. April 1857 zu Dierleben, war durch einen hiesigen Polizeigeanten zur Strafverfolgung gebracht worden, weil E. am 16. September d. J. abends zwischen 9 und 10 Uhr bei Dunkelheit den hiesigen Polizeigeant mit einem Fahrrad passirt war, ohne dasselbe mit einer brennenden Laterne beleuchtet zu haben. Es hatte deshalb die hiesige Polizei-Verwaltung gegen den Beschuldigten auf Grund der Kreis-Polizei-Verordnung vom 21. März 1884 (Kreisbl. Nr. 76) eine Geldstrafe von 2 Mark oder 1 Tag Haft vorläufig festgesetzt, wegen der Betroffene rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte. In Hauptverhandlungstermine vor dem Schöffengericht wurde gegen ihn eine Geldstrafe von 1 Mk. oder 1 Tag Haft, sowie auf Tragung der Kosten des Verfahrens erkannt.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 14. Nov. Zeitweise heiteres, meist wolloses bis trübes, ziemlich mildes, windiges Wetter mit Regen.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

ps. Im „Iwoll“ hielt am vergangenen Sonntag der Bauernverein seine erste Versammlung nach den Sommerferien ab, zu welcher sich im Hinblick auf den im Ausblick stehenden Vortrag des Herrn Zimmer-Weisenfels über „Zweck und Thätigkeit der königlichen An siedlungs-Com-

mission für Posen und Westpreußen“ eine außerordentlich große Zahl Schüler der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule eingefunden hatte.

Die Verhandlungen leitete Herr Gutsbeiziger Förster-Gropkau nach den üblichen Formalitäten mit ehrenden Worten des Nachruhs für die im Laufe der letzten Monate verstorbenen bisherigen Mitglieder des Vereins Julius Buchardt-Dasbig, Gastwirth Frische-Knapendorf und Ed. Klaus-Merseburg ein, zu deren Gedenken die Anwesenden sich von ihren Sigen erhoben. Nach einigen weiteren kurzen Mittheilungen erhielt Herr Zimmer das Wort zu seinem oben bezeichneten Vortrage.

Der Redner giebt zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf das ehemalige Königreich Polen, welches im 15. und 16. Jahrhundert wohl noch mit dem jetzigen deutschen Reiche vergleichbar gewesen, dann aber durch unglückliche Verhältnisse, durch polnische und besonders auch volkswirthschaftliche Miswirthschaft in raschen Verfall gerathen sei, so daß schließlich seine Auftheilung erfolgte. Der Zuwachs an fremden Elementen, der durch die Auftheilung Polens Preußen zu Theil wurde, habe der Regierung stets viel Kopfschmerzen gemacht, denn es sei bis heute noch nicht gelungen, die Polen in den Staatsorganismus völlig einzufügen, weil in denselben immer noch die Hoffnung fortlebte, das Königreich Polen neu erziehen zu sehen. Das beste und durchgreifendste Mittel zur Germanisirung jener Landestheile habe das bekante An siedlungs-gesetz von 1886 gebracht. Die dadurch ins Leben gerufene An siedlungs-commission habe keineswegs den Zweck, mit dem ihr überwiesenen Gelde Geschäfte zu machen, sondern sie erfülle nur ihren Zweck, indem sie das Deutschthum in den polnischen Landestheilen in erster Linie wirthschaftlich fördere, damit es den Ansturm des Polenthums Stand halten könne. Lange hätten freilich die zuerst bewilligten 100 Millionen nach Lage der Dinge nicht vorhalten können und das groß angelegte Unternehmen hätte einen traurigen Ausgang nehmen müssen, wenn nicht abermals 100 Millionen bewilligt worden wären. Die An siedlungs-commission suchte nun ihren Zweck zunächst dadurch zu erreichen, daß sie nur polnische Güter ankauften. Das hatte aber mehrfach den Erfolg, daß Polen ihre herabgewürthigten Güter an die Commission verkaufen und für das erhaltene Geld dann entweder andere Güter kauften oder kaufmännische Geschäfte eröffneten u. dergl. Diese Vorkehrungen haben die Commission schließlich veranlaßt, auch größere deutsche Güter dort anzukaufen und zu zerlegen, denn wenn an Stelle eines deutschen Großgrundbesizers 20—30 kleinere deutsche An siedler treten, so sei damit doch dem Zwecke der Germanisirung entsprochen, den die königliche An siedlungs-commission verfolge, die deshalb auch nicht verwehrt werden dürfe mit privaten Land- und An siedlungsbanken. Redner hebt sodann die planmäßige Anlage der neuen Dörfer hervor und betont, daß die einzelnen Gehöfte 100 bis 200 Schritt weit von einander angelegt werden, wodurch besonders dem Umfängreifen eines etwa ausbrechenden Feuers entgegenge wirkt werde. Die Vorbereitungen der Commission seien so eingeleitet, daß jedem An siedler von Anfang an volle Klarheit über das nötige Betriebskapital, Bodenverhältnisse u. s. w. gegeben wird, so daß jeder An siedler bei der großen Ausdehnung und Verschiedenartigkeit des zur Verfügung stehenden Landes sich möglichst seinen heimathlichen Verhältnissen anpassen kann. Das Vortheil, welches noch gegen den Dänen herrsche, sei durchaus unbegründet; man sei dort keineswegs so „von Gott verlassen“, wie der Sachse und Thüringer vielfach glaube, und die klimatischen Verhältnisse seien ebenfalls keine abschreckenden. Schließlich liege doch Posen auch noch nicht „außer der Welt“, und wenn man sich vergewissere, wie viele Laufende nach Amerika ausgewandert seien, so sei es doch nur wünschenswerth, daß unsere Landwirthe und Handwerker, wenn sie des besseren Fortkommens wegen der alten Heimath den Rücken kehren wollen, sich nach dem An siedlungsgebiet wenden. Die Bedingungen, unter denen die An siedlungs-commission die Güter als freies Eigenthum verleihe, seien sehr vortheilhafte. Der Landpreis stelle sich sehr gering und richte sich danach, ob Kartoffel-, Weizen- oder Rübenboden gewünscht werde; für Drainage sei gesorgt. Das beim Ankauf nachzuweisende Vermögen sei etwa 100 Mk. pro Morgen. Damit sei aber nicht der Grund und Boden bezahlt, sondern es werde dafür Ackergeräth, Vieh, Gebäude u. dergl. beschafft. Brauche der An siedler dann noch etwas, so werde ihm von der Commission bis zum Betrage der Hälfte seines Vermögens Credit gegeben. Was der Anbauer an Saatgeräthe braucht, kann es sich auswählen, für Bäume allerdings berechnet die Commission 1/2 des Kostenpreises. An siedler, die aus dem Westen gekommen sind, haben sogar baare Reise-Entschädigung bekommen beim Mitbringen der Familie und von Vieh. Die öffentlichen Laiken sind zuerst gleich Null; selbst die Landwege werden zuerst von der Commission bezahlt, und dann hat der Bauer noch den Vortheil, daß sein Acker direct hinter dem Hause

liegt. Auch wenn Hagelschlag, Seuchen u. dergl. ein-treten, greift die Commission helfend ein. Auf für Ankauf- und Wirthschaftsgenossenschaften u. s. w. ist gesorgt. Früher wurden dort die Getreidepreise durch Händler gemacht, jetzt werden Kornhändler angelegt mit allen maschinellen Einrichtungen der Neuzeit, deren Verwaltung einem erfahrenen Landwirth übertragen wird. Das hat den Vortheil, daß, wenn der Bauer Geld braucht, er einfach seine Ernte hinbringt und dafür sein Geld erhält; wird mehr, als an ihn gezahlt ist, erlößt, so wird ihm dies später ausbezahlt. Es werden Molkereigenossenschaften errichtet und deren Betrieb dadurch erleichtert und vereinfacht, daß die Bauern die An- und Milchrü „umschichtig“ übernehmen. Die Baulichkeiten sind billig, auch Kirchen und Schulen werden für die zum An siedlungsgebiet gebotene Gelegenheit wohl berücksichtigt. — Auf eine Anfrage aus der Versammlung erklärt Herr Zimmer noch, daß gebrauchsfähig im Dänen besonders das Niederungsgebiet sei, die Einkaufspreise seien mäßig, die Feinheitspreise auch, weil das Fein viel mehr nach Berlin geht, die Schweinepreise seien etwa 2 Pfennig niedriger als hier; das Fledermaaterial sei ein billig und ausgezeichneter, wenn auch den Anbauern anzureihen sei, zunächst klein mit Hindvliehgebet anzufangen. Herr Director Dr. G. v. a. l. i. gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Verhältnisse des Dänen einmal im rechten Lichte geschildert zu sehen und weist darauf hin, daß dort sich für einen arbeitsfreudigen jungen Landwirth viel Gelegenheit bietet, mit wenig Kapital etwas ordentliches — vor sich zu schaffen; freilich erforderten die Verhältnisse dort auch einen Mann, der „starr“ ist. — Auf eine Anfrage, dahingehend, ob die Rentengüter auch für alle Zeiten solche bleiben, erwidert Herr Zimmer, daß die Rentengüter solche bleiben, solange der An siedler selbst sie nicht amortisiren will; der An siedler kann trotzdem ein solches Gut auch weiter verkaufen, aber die An siedlungs-commission muß natürlich die Veräußerung haben, das das Gut nicht an einen Polen verkauft wird, und deshalb bleibt die Rente zur Wahrung eines Einspruchsrechts nicht lösbar bis zu 1/100 ist aber auf 50 Jahre nicht fündbar und wenn die Commission nach 50 Jahren die Auszahlung fordern sollte, hat der An siedler noch den Vortheil, daß er nur 1/2 des Kostenpreises zu zahlen hat.

Die Versammlung hat die Ausführungen des Redners mit großem Interesse und mit Dank entgegen-genommen, und der Schluss derselben beschränkte sich danach auf die Befragung des den Mitgliedern be-reits mitgetheilten Termins für das Herbstvergnügen.

Gerichtsverhandlungen.

— Magdeburg, 10. Nov. Wegen Mordes und Mordversuchs hatte sich dieser Tage der Fleischermeister Franz Schöne zu Sudenburg, geboren 9. März 1870, zu verantworten. Er wurde beschuldigt, am 5. Dezember 1898 zu Obendorf seinen Schwager, den Fleischer und Gastwirth Karl Rappholz vorlichtig, und mit Ueberlegung zu tödten versucht zu haben. Der Angeklagte heirathete im Jahre 1895 die Tochter des Gastwirths Friedrich Rappholz zu Obendorf. Die Ehe soll von Anfang an unglücklich gewesen sein. Er misshandelte seine Frau häufig ohne jede Veranlassung und zwar nicht nur in angetrunkenem, sondern auch in nüchternem Zustande. Sie zog endlich mit ihren Kindern wieder zu ihren Angehörigen nach Obendorf. Dort stellte sich eines Morgens der Angeklagte frühzeitig ein, führte die Treppe hinauf, schloß zunächst einmal eine Kugel durch die Thür der Schlafkammer in das Zimmer und trat dann mit dem Ziel vor sie, sie zu tödten, indem er sie mit dem Revolver beschoss; dann schloß er mit den Worten: „Jetzt schicke ich dich Alle toll, jetzt kommt jetzt alle toll.“ Zimmer hinein, wobei zunächst sein Schwager getroffen und am Unterleib verwundet wurde, infolgedessen dieser jämmerlich brach und bald darauf verstarb. Hieran richtete Schöne die Waffe gegen seine in ein Nebenzimmer flüchtende Ehefrau und traf sie ins Gesicht, worauf auch diese auf ihr Bett zurückfiel. Nun eilte der Angeklagte wieder die Treppe hinunter, drohte dem zur Hilfe herbeigeeilten Schmiedemeister Wolf mit der hocherhobenen Lanze, warf dann die Lampe auf den Fußboden mit den Worten: „So, nun aber weg!“ — aus dem Hause. — Zur Verhandlung waren 120 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Der Angeklagte gab auf Verfragen des Vorsitzenden an, er sei un schuldig. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, die ärztlichen Sachverständigen hätten begutachtet, er simulire Unfähigkeit bei Begabung der That, er solle in diesem Punkte der Wahrheit die Ehre geben und sein Gewissen erleichtern, erwiderte der Angeklagte, er wisse nicht, was er gethan habe. Nach fünf-tägiger Verhandlung lautete der Wahrspruch der Geschworenen auf schuldig, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilte.

Berlin, 10. Nov. Einen empfindlichen Denksattel erhielt nunmehr ein Kaufmann Meißner aus Berlin, der es sich, mit Radfahrerinnen unvorsichtiger Scherz zu machen. Als eines Abends eine dreifache Radfahrerinn durch eine Straße im Norden von Berlin fuhr, hielt sie ihr plötzlich der Angeklagte mit ausgebreitetem Mantel entgegen. Um mit der elektrischen Bahn nicht zusammenzu-stoßen, blieb der Radfahrerinn nichts anderes übrig, als vom Rade zu springen. Meißner wurde darauf zur Anzeige gebracht und wegen großen Unfalls zu einer Woche Haft verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legte Meißner Revision beim Kammergericht ein und behauptet das Vorliegen von grobem Unfug, da den Vorzug sonst niemand gelte.

Habe. Das Kammergericht erkannte jedoch auf Zurückweisung der Revision und erachtete großen Unbill für vorliegend, da das Benehmen des Angeklagten geeignet war, nicht nur die Nachbarin, sondern auch das Publikum zu beunruhigen.

Vermischtes.

(Zugendliche Abenteurer.) In Hamburg verhaftete die Polizei einen 14-jährigen Knaben aus Nordhausen, welcher seiner Mutter mit 800 Mark bürgerzungen war, um nach Travensbøl zu gehen und gegen die Engländer zu kämpfen. Er bewaffnete sich bis an die Zähne und machte sich bereit. Als das Geld ausging, wollte er das Pferd verkaufen, wobei er der Polizei in die Hände fiel. (Ein Brief von dem Kaiserlichen Konsul in der Provinz Constanin (Aler) vor kurzem ausgegeben. Zuerst setzen in Pilsenwille, dann in Bonge jedoch unter der Willkürverwaltung nie unter den Truppen mehrere Todesfälle an der Pest vorgekommen. Dr. Chantemesse sei vor einigen Tagen nach Constantine abgereist, um den Verlauf der Seuche zu studieren. — Die Generaldirection des „Oesterreichischen Lloyd“ theilt mit, daß an Bord des auf der Küste von Brasilien befindlichen Dampfadlers „Berenice“ 3 Personen an der Pest gestorben seien. Weitere Erkrankungen an der Pest seien an Bord nicht vorgekommen. Schiffsinspektoren und Mannschaft befinden sich wohl.

(Ein Feind der Kaiserlichen Offiziere) Leutnant R. ist auf Ansuchen der beiden Behörden in Brüssel festgenommen worden. Dieser hatte bedeutende Geldbeträge zum Ankauf von Antikvitäten erhalten, sie aber unterzogen und vor sich hingeworfen. Die „Etoile belge“ berichtet, daß außerdem gegen ihn die Anschuldigung des Hochverrats erhoben wurde. Nach der Brüsseler „Patriote“ ist der festgenommene ein ehemaliger österreichischer Offizier. Der Offizier besitzt Gelder für den Wiederkauf unterzogen zu haben, er schuldete nur den Betrag seines Verdes dem Regimente. Die deutsche Regierung schickte diesen Grund vor, um seine Auslieferung bei den belgischen Behörden durchzusetzen, weil er für Frankreich Vordenkungen geleistet habe. Bei seiner Festnahme erfuhr die Polizei, daß in demselben Hause in einem Zimmer des zweiten Stockwerkes ein russischer Offizier sich unter dem falschen Namen Smid aufhielt. Auch dieser wurde festgenommen.

(Der österreichische Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand) ist in Wien eingetroffen. Aus seiner nächsten Umgebung werden der „All. Ztg.“ zufolge alle Meldungen über seine Verlobung und morgantliche Ehe als haltlose Gerüchte bezeichnet. Wenn dies auch wohl für die Vergangenheit etwas zu weit gehen dürfte, so ist daraus jedenfalls zu schließen, daß die Angelegenheit hiermit erledigt ist.

(Die 4000 Mark von Jerusalem Kirchof) in Berlin sind, wie nunmehr mit ziemlicher Sicherheit festgestellt ist, tatsächlich in dem Zimmer des zweiten Stockwerkes dem „Cyclop“ betrauteten Summe. Das Signalen des Unbekannten deckt sich genau mit demjenigen des Versteckers. Ferner kamnte das gefundene Geld aus der Deutschen Bank, wo auch Ledebors Papiergeld in Gold umgetauscht hatte. Dunkel war bisher nur noch, warum der Beträufte das Geld nicht persönlich aus seinem Versteck abgeholt hatte, bezw. wie und wo eigentlich Bollmann den Betrag gefunden hatte. Bollmann hat nun zugegeben, daß er in der That die Geldrollen nicht direkt an dem Eingangsflur ergrabe, wo sie der Fremde gefasst hatte, an sich genommen habe. Nach dem Bericht des Mannes, der von ihm eine so bedeutende Summe verlangte, nachdem er sie auf dem genannten Orte nicht mehr zu entdecken vermocht hatte, war Bollmann nämlich plötzlich eingelaufen, daß er ja am Tage vorher den Unbekannten durch seinen Lauf, mit dem es nicht bedeckt gewesen war, gefolgt hatte. Er ging nun an die Durchsicherung der Gänge, in die er das Geld gefasst hatte, und in dieser machte er dann auch angeblich den werthvollen Fund.

(Ueber den dieblichen Kavallerie-Offizier in Wien) wird weiter gemeldet: Der unter den Verdacht unglücklicher Vordenkungen verfallene Offizier heißt Maximilian Michalski und ist Leutnant bei den berittenen Dragoner-Regimenten in Innsbruck. Michalski, der sich seit etwa zehn Tagen in Wien befindet, wird behauptet, auf Verkaufspartien von Juwelenstücke, die er beschlagnahmte, falsche Ringe und Goldketten und hierfür seine Einkünfte zu haben. Der Juwelier Häber ließ sich Mittwoch in der Kärntnerstraße verhaften. Im Ganzen erstatteten fünf Juweliers Anzeigen gegen Michalski. Die Verhaftung des Leutnants mit in unrichtigen Kreisen peinlichste Vorlesungen hervor. Michalski sieht im 23. Lebensjahre und wurde Anstalt halber beurlaubt. Die Urtheile der ihm zur Last gelegten Diebstähle ist noch nicht bekannt. Michalski selbst leugnet, und thätiglich soll kein einziges Stück der beschlagnahmten Gegenstände ihm zum gefahren worden sein. Die beschlagnahmten Gegenstände sollen jedoch mit Sicherheit in Michalski den Häber erkennen. Einige Abendblätter geben der Anschuldigung Raum, daß der Offizier an Kleptomane (?) leide. Dagegen würde aber sprechen, daß er die entwendeten kostbaren Ringe durch falsche, wertvolle ersetzt habe.

(Ein sehr interessanter Prozeß) wird sich demnächst in Neapel abspielen. Dort ist die Polizei der Nüberbande auf die Spur gekommen, welche im vergangenen Jahre den Holländer Van Boer ermordet und beraubt, die

Schauspielerin Virginia Reiter ausgeplündert und hundert andere schwere Verbrechen ausgeübt hat. Unter andern führten sie gewissen Fremden minderjährige Kinder zu, schickten denselben dann als „Polizei-Agenten“ verkleidete Spionagen in das Haus, die mit Verschaffung drohten, aber sie zurückziehen, wenn ihnen eine bestimmte Summe Geldes boten. Natürlich gebieten auch dieser Verbrechen-Gesellschaft, welche in enger Verbindung mit der Camera steht, mehrere Personen aus besseren Kreisen an, darunter — zwei Damen. * (Die Bilanz der Lombardgoldfelder.) Bis zum Ende des Jahres 1898, so lautet die „Romanwelt“, hat der Goldwörter des im ganzen Lombardgebiet sitzenden Goldes 75 Millionen Mark. Auf den ersten Blick scheint das eine sehr geringe Ausbeute zu sein. In Wahrheit aber steht diesem Gewinn ein ungleich größerer Verlust gegenüber. Die Entdeckung der Goldgruben Lombardes bedeutet für die Welt vorläufig durchaus keinen Gewinn. Eine einfache Rechnung zeigt dies. Bis Ende 1898 gingen ungefähr 30 000 Personen nach Lombard. Von allen diesen hatte nur etwa der siebente Theil das Glück, überhaupt etwas Gold zu gewinnen. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob von diesen viertausend alle aus dem Betrag ihrer Goldfunde die beträchtlichen Kosten der Reize, des Aufwandes in Lombard und der Grubenbearbeitung decken konnten. Sicher jedenfalls ist, daß die übrigen 26 000 leer ausgingen. Was sie für Reize, Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse noch ausgaben, dürfte zusammen mindestens 200 Millionen Mark betragen. Jedenfalls sind also bis jetzt der Welt die anfangs viel versprechenden Goldminen Lombardes 125 Millionen Mark verloren gegangen, ganz abgesehen davon, daß auch die Arbeitskräfte jener 30 000 Menschen nutzlos verschwendet wurde. Im Zukunft wird sich das Bild allerdings etwas ändern. Die Verbindungen nach Lombard werden beträchtlich erleichtert und damit die Lebensmittel billiger werden, auch wird die Ausbeutung der Gruben, wenn sie erst rationeller betrieben wird, wohl bedeutend größere Beträge abwerfen. Das wird wohl aber noch einige Zeit dauern.

(Der Major Freiherr v. Reichenstein.) Generalstabs-Offizier der 11. Division in Breslau, in weiteren Kreisen bekannt durch seine hervorragenden Leistungen beim Militärzucht-Beauftragten zu Anfang der neunziger Jahre, soll, wie in sportlichen Kreisen erzählt wurde, seinen Abschied nehmen haben, um in Südfrankreich auf der Seite der Buren gegen die Engländer zu kämpfen. Wie es heißt, ist er auch bereits nach Kapstadt abgereist. Man nimmt an, daß die ungetheilte Verfügung des Kaisers, die den Offizieren, auch verabschiedeten, von jeder Titelname am Burentriebe abtrahirt, durch das Verhalten des genannten Offiziers mit veranlaßt worden sei.

(Der wiedergeborene Todte.) Aus Gesehmünde wird geschrieben: Vor einigen Monaten wurde in Gesehmünde eine Leiche geborgen und als die des Arbeiters M. recognoscirt. Der Tod wurde handsamlich registriert und der Dr. Lege zahlte die Beerdigungskosten, weil M. seinen Unterhaltungsbedarf dort hatte. Obwohl die Leiche in der gefundenen Leiche mit Bestimmtheit ihren Vater erkannt hatten, kam dieser kürzlich nach Gesehmünde von seinem Streifzuge zurück. Die Gemeinde Lege erhält nun ihr Geld wieder, der Todte wird wieder als lebendig registriert und die Kinder haben ihren Vater wieder. Die Gemeinde Gesehmünde aber wird jetzt ihre Last damit haben, den Namen jenes Entlaufenen fortzusetzen.

(Ein jellamer „humanitärer“ Antrag) ist in der „Amerikanischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften“ gestellt und erwört worden. Der Antrag ging dahin, Hinrichtungen von Verbrechern, um diesen den Schmerz zu ersparen, durch Einschaltung von Hydrotherapie zu humanisiren. Den Präsidenten der American ist die Einschaltung ein zu gaunamer Act, während die Hinrichtung durch Elektricität nicht sicher genug ist. Die Einschaltung von Hydrotherapie soll in der Weise vorgenommen werden, daß der Verurtheilte in das „Todeszimmer“ übergeführt wird, in das alsbald die giftigen Dämpfe geleitet werden. Es wäre dann, so sagt „Wittig Med. Journal“ hinzu, nur noch nötig, daß eine leise, sanfte und gemüthvolle Musik den ganzen Vorgang begleitet, damit ein schöner Traum den zum Tode Verurtheilten umfange und ihn sanft und schmerzlos in das ewige Leben überführe.

(Solgender der Witz) gegenwärtig in Wien von Mund zu Mund. Jüngst kam auf dem Transport durch die Stadt ein junger Döge ausgenommen und durch die innere Stadt bis in die Hofburg gerathen. Man erzählt sich nun, daß der Kaiser den Wagen Park gefahrt habe, was jene Wiener wohl — wie zweifellos geltehe — über das Ereigniß wipelten. Der Generaladjutant habe nach einigen Jögern und nach Zureden des Kaisers geantwortet: „Sie sagen, es sei der erste Döge, der ohne Protection in die Hofburg kommt.“ Darum der Kaiser: „Ja wäre froh, wenn dem so wäre.“

(Ein blinder Rechtsanwalt.) Der Gerichtssaal des Zuchtgefängnisses in Barmen war neulich dies gefüllt; die ganze Anwaltschaft war erschienen. Der seit seiner Jugendzeit blinde Eugène Melen hatte sich dem Rechtsstudium gewidmet, seine Prüfungen gut bestanden und hielt seine erste Vertheidigungsrede als neu zugelassener Anwalt. Er las, wie der „Woz. Ztg.“ gemeldet wird, die von ihm mit einem Stecher niedergeschriebene Rede mit den Fingerringen ab. Der von ihm Vertheidigte wurde freigesprochen. * (Eine Hochzeit im Gerichtssaal.) In Mainz

wurde der Hausmeister des Gerichtsgebäudes, ein Mann, der diesen Posten schon 24 Jahre verriet, länger Gaud entlassen. Unter den Gründen, die dazu führten, ist auch der, daß der Mann lehmig, als er sich zum dritten Male verheiratete, seine Hochzeit im — Schöffengerichtssaal abhielt, da in seiner Verlobung nicht Maß genug war, die Hofgerichtsämter zu bewilligen. Ein solches Verbotmüß dürfte wohl kaum schon anderswo registriert worden sein. * (Die erste elektrische Stachbahn in China) ist, wie die Wochenchrift „Prometheus“ mittheilt, am 24. Juni 1899 eröffnet worden. Sie verbindet in 3 Kilometer Länge den Bahnhof Watschiang, den Endpunkt der Eisenbahnlinie Tientsin-Peking, mit dem Südhof Jimtingden der Stadt Peking. Man hofft sie in nicht zu ferner Zeit, sobald die Bevölkerung an das neue Verkehrsmitel gewöhnt hat und der Widerstand gegen die Durchföhrung der Stadtbauer gefallen ist, noch um einige Kilometer in die innere Stadt zu verlängern. Die Straßenbahn ist von der Actiengesellschaft Siemens und Halske in Berlin gebaut.

Lotterie.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Verlosung zu Baden-Baden, in welcher Haupttreffer im Werte von 30 000 Mark, 10 000 Mark u. s. w., insgesamt 2000 Gewinne zur Entschöbung gelangen, bestimmt diese Woche Sonnabend, Samstag, die 1. d. M. Art wird nicht in allen Lotteriegeldbüchern und den sonstigen durch die kaiserliche Verwaltungen zu haben, auch direkt zu beziehen durch Johannes Jonas, Baden-Baden. Bei Entnahme von 10 Loosen wird 1 Preislos gewährt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die von uns kürzlich erwähnte „Illustrirte Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Von Lieferung zu Lieferung mehrt sich die Zahl der Abnehmer dieses glänzend ausgestatteten und allgemein verständlich gehaltenen Werkes. In den neuesten Abtheilungen sind prächtige Illustrationen in veredelter und lebhaftester Weise die großen Schlachten des Deutschen Freiheitskrieges vor die Augen und schon diese Bilder allein sind es wert, daß man die geringe Ausgabe der Anschaffung der bereits erschienenen Hefte (à 25 Pf.) nicht scheut.

Neueste Nachrichten.

London, 13. Nov. (S. T. B.) Weitere Meldungen über das Gefecht bei Renlworth in der Nähe von Kimberley berichten, daß die Engländer einen Fehler begingen, indem sie einen Ausfall machten, bei dem sie sich dem Feuer des Feindes aussetzten. Es wurde eine große Anzahl ihrer Truppen getödtet oder verwundet. Die Buren machten sofort nach dem Ausfall der Engländer einen Angriff, wobei es ihnen gelang 79 Mauser zu erbeuten. Die Angriffe der Buren scheiner überhaupt keinen andern Zweck zu haben, als die Mauser einzufangen, was ihnen auch mehrmals gelungen ist.

Durban, 13. Nov. (S. T. B.) Unruhen werden von der Grenze des Amatorgalandes gemeldet. Die Eingeborenen richten große Verheerungen an.

Reclamezeit.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10,50
und höher — 14 Meter! — vor- und vollreife zugebunden! Muster ungenügend; ebenso von schwarz, weißer u. farbiger „Seiden-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich.
(K. u. K. Hof)

Gesellschaftlich unmöglich

machen sich viele Leute oft, ohne es selbst zu wissen, durch jenen unaufrichtigsten Mundgeruch, welcher vernachlässigte und dadurch schadhafte Zähne ausströmen. Und doch ist es so leicht, sich mit Sicherheit vor diesem Uebel zu schützen durch regelmäßigen Gebrauch von Rosmin-Wundwasser, welches durch seine desinficirende Wirkung jeden üblen Geruch beseitigt. Es ist das erste und einzige Wundwasser, welches nicht wie andere durch hartes Einwirken auf kurze Zeit den Geruch verdrängt, sondern die Ursache beseitigt, die Fäulnis-erregende in den Zahnhöhlen, vollkommen vernichtet, ohne die Zähne oder Schleimhäute auch nur im geringsten anzugreifen. Rosmin-Wundwasser hat erprobendsten Nachweis, ist sehr sparlich im Gebrauch und nach kurzer Zeit unentbehrlich. Flacon Mark 1,50 für mehrere Monate ausreichend. In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei den Coiffeuren käuflich.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Sonntag Abend 1/29 Uhr mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Malermeister

Friedrich Kanzler,
nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Civilstandsregister der Stadt Merxburg
vom 6. bis 12. November 1899.

Geblichungen: der Kaufmann Friedrich Otto Fröhner mit Marie Selma Maria Dylus in Weisenfels; der Drechsler Ludwig Geig mit Maria Anna Maria Maria Wast. Markt 7; der Fleischer Heinrich Ernst Baumann mit Dorothea Ida Strauß, Markt 12; der Fabrikant Friedrich Karl Jörn mit Anna Maria Riesser, Brühl 7;

der Hofmeister-Adjutant Karl Johannes Theodor Fieße mit Anna Friederike in Zornau; der Schlosser Paul Richard Schlimmich mit Marie Anna Witternack, Karlstraße 15; der Maurer Otto Richard Döster Preuz mit Henriette Wilhelmine Fritsche, Sand 1.

Geborenen: dem Handarb. Ludwig ein S., Amthausen 3; dem Fabrikant, Commorlatte eine Z., H. S. 16; dem Bildler Böber eine Z., G. S. 18; dem Fuhrmann Kreyer eine Z., Breithof 18; ein unget. S.; dem Schneidermeister, Friedrich ein Z., G. S. 17; Wagnerin 3; des verstorbenen Stations-Assistenten Herber Wm. geb. Schnell, 76 P. Rammel 24; des Rgl. Reg. Rath Müller 2, 6 M., Clobigauer Str. 20.

Anzeigen.

Sie diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dom. Getaufte: Hans und Hermann, Zwillingssöhne des Rgl. Regierungsraths Gertrudis Stoye. — Beerdigt: die j. T. des Königl. Regierungsraths Müller.

Stadt. Getaufte: der Kaufm. F. D. Fröhner in Weisenfels mit Frau M. S. M. geb. Müller hier; der Fleischer G. C. Baumann mit Frau D. J. geb. Strauß hier; der Zahlmeister-Adjutant J. H. Fieße in Zornau mit Frau M. geb. Fiedler hier; der Maurer D. R. D. Reuz in Benenien mit Frau H. W. geb. Fiedler hier; der Fabrikant F. K. Jörn mit Frau M. M. geb. Riesser hier. — Getaufte: Marie Charlotte, des Schneidemessers Meier; Anna Maria, des Maurers Wagner; Friedrich Wilhelm, S. des Dieners Schönfeld; Richard Paul, S. des Maurers

Sadarias; Frieda Martha, unget. Z.; Willy Karl Kurt, S. des Formers Schlimmich; Anna Elise, unget. Z.; Martha Maria, unget. Z.; Mar. Erich, unget. S.; Franz und Karl, Zwillingssöhne des Geschäftsführers Fieße. — Beerdigt: die T. des Handarb. Sejer; der S. des Malers Weder; die Wittne Richter geb. Krüpe; die Arbeiterin Hartmann.

Reumarkt. Getaufte: Otto, S. Handarbeiters Spurrmann; Wilhelm Gustav, unget. S.

Altensburg. Getaufte: der Schlosser P. H. Schlimmich mit Frau M. A. geb. Mitternagel.

Donnerstag den 16. November: Jungfrauen-Verrein.

Donnerstag 8 Uhr: Armenpfleger-Verband in 3. Bezirk von St. Marzin. * (Hilfsordenliche General-Versammlung.)

Nutliches.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Wallendorf erloschen ist, werden die durch die Bekanntmachung vom 22. Sept. d. J. für die Ortsgemeinschaft Wallendorf angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 6. November 1899.
Der königliche Landrath,
Graf v. Dönhoff-Wille.

Im Gesellschafts-Register ist bei Nr. 150, wo die Firma Carl Berger hier eingetragen ist, Folgendes bemerkt:

„In Vertrete ist am 15. April 1899 eine Zweigniederlassung errichtet.“
Merseburg, den 8. November 1899.
Königliches Amtsgericht, Abth. 4.

Stadtverordnetenwahlen.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden Ende d. J. nach Ablauf der Wahlperiode aus bzw. sind bereits in Folge freiwilliger Niederlegung des Amtes oder durch Ableben ausgeschieden:

- a) aus der ersten Abtheilung: die Herren Fabrikant Hellmann, Reg.-Secr. Hoyer, Apothekenbesitzer March.
 - b) aus der zweiten Abtheilung: die Herren Rechtsanwält Händorf, Kaufmann Kauf, Rentier Meyer.
 - c) aus der dritten Abtheilung: die Herren Kohlenhändler Barth, Bäckermeister Heyne, Kaufm. Meißner.
- Es muß daher zu den Ergänzungswahlen geschritten werden. Die aufgeschickte Gemeindevählerliste hat von 15. bis 30. Juli cr. öffentlich ausgelegen und sind Einwendungen dagegen nicht erhoben worden. Die Wähler werden die Vortheilungslisten vor den Wahlterminen zugestellt erhalten.

Die Wahlen erfolgen, und zwar:

von der dritten Abtheilung

Montag den 20. Nov. cr.,
von vorn. 9 bis mittags 1 Uhr,

im kleinen Saale des Restaurants „Eisba“;

von der zweiten Abtheilung

Dienstag den 21. Nov. cr.,
vorn. von 9 bis 10 1/2 Uhr,

im unteren Rathhause; von der ersten Abtheilung

Dienstag den 21. Nov. cr.,
vorn. von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr,

im unteren Rathhause.

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zu bestimmten Zeit in den vorgenannten Localen sich persönlich einzufinden. Jeder Wähler muß das Wahlprotokoll mündlich und laut zu Protocoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.

Zur Beachtung bemerken wir hierbei folgendes:

- 1) Die in den Listen aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. Jedem können Stadtvorordnete nicht sein: a) die Mitglieder der Königl. Regierung; b) die Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten; c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer; d) die richterlichen Beamten; e) die Beamten der Staatsanwaltschaft; f) die Polizei-Beamten.

2) Die Säule der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen.

3) Jede Abtheilung wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abtheilung gebunden zu sein.

Merseburg, den 26. October 1899.
Der Magistrat.

Statt Mittwoch den 22. d. M. findet der **Wochenmarkt** hier selbst morgen des auf diesen Tag fallenden **Samstags** und **Beitages**.

Dienstag den 21. d. M.

Merseburg, den 10. November 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 15. d. M.,
Vorn. 10 Uhr,

versteigere ich im Casino hier 3 vollständige Betten, 5 Alb. Sessel, 1 neuen Schreibtisch, verschied. andere Möbel, 8 Stühle und 1 Sofa, 3 St. Kamm, 3 St. Kleinfächer u. dergl. m.

Merseburg, 13. November 1899.
Zaudnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwei große Säulen- und ein Schlafschwein stehen zum Verkauf.

Neumarkt 44.

Gerstenstroh,

Regelbrüsch, abzugeben Breitestraße 14.

Ein Kinderwagen

zu verkaufen Sand 15, 3 Tr.

Gitarre-Zither

zu verkaufen Oberbreitestr. 4, 3 Tr.

J. G. Knauth & Sohn,

Gutenplan Nr. 8,

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr großes reichhaltiges Lager in Herren- und Damenpelzen, Haus- und Schlafpelzen, Fussaucken, Fusskörben, Muffen, Kragen u. Colliers mit Köpfchen, Herrenmanköpfkragen, Pelzmützen. Sehr große Auswahl in geschmackvollen Damenbarett, Ziegen- u. ächten Angoradeecken.

Hüte in größter Auswahl, neuen Formen und Farben in weich und fest. **Velourhüte**, deutsches, Wiener u. italienisches Fabrikat. **Damenhüte**, Knaben-, Kinder- und Babyhüte.

Wäcken, größtes Sortiment in Fernen, Stoffen und Farben für Herren, Knaben und Kinder. **Mädchenmützen**.

Filzschuh und Pantoffeln

mit Filz- und Ledersohlen, feine Collection. Herren- und Damenstiefel, gute Passform. **Damen-, Mädchen- u. Kinderschuh**.

Armer-, Erico- und Glacehandschuhe

für Herren und Damen mit und ohne Futter, Wildlederhandschuh, Napphandschuh, Wiener und deutsches Fabrikat.

Schlipse, große Auswahl, neueste Formen und Farben. **Regenschirme**, gute Qualitäten, Leinen- und Gummiväse, **wollene Vorhemden**. Großes Lager in Gummiträgern in verschiedenen Patenten und Preislagen.

Große Collection in modernen Stoffen zu Mänteln und Capesbejügen.

Alle Reparaturen und Neubeziehen

von Herren- und Damenpelzen werden gut und preiswerth angeführt.

Kosmin

ist bekanntlich der Name des neuen Mund- und Zahnwassers, welchem auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen namhafter Fachmänner und Aerzte der Vorzug vor allen anderen Präparaten zur Mund- und Zahnpflege gegeben werden muss. Durch seine bisher unerreichte desinfectierende Wirkung schützt es die Zähne vor Hohlwerden, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt durch überaus angenehmen Wohlgeschmack den gesammten Organismus des Mundes. „KOSMIN“ muss daher

unbedingt

als eine epochemachende Neuheit auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege angesehen werden und ist infolge des billigen Preises — Flacon Mark 1.50, reicht mehrere Monate aus — jedermann in der Lage, sich durch einen Versuch zu überzeugen, dass das von der Chemischen Fabrik „Roths Kreuz“, Berlin SW., hergestellte, in allen besseren Drogerien, Parfümerien, Apotheken käufliche Kosmin-Mundwasser mit Recht einstimmig bezeichnet wird als

das Beste für Mund und Zähne.

Neelle, sichere Brodstelle für Anfänger.

Mein seit 4 Jahren erbautes, im besten Gange befindliches schönes Restaurant mit Garten nebst 800 Mt. Extramiethe, in zumuthlichem Industrieviertel einer groß. Stadt Inhalts, will ich größ. Unternehmungen halber für den Preis von 39000 Mt. bei 6-7000 Mt. Anzahlung verkaufen. Umfang aus den Büchern zu ersehen. Offerten unter **U 1242** bef. Rudolf Mosse, Halle a. S. (69288)

„Zur guten Quelle.“

Zu meiner heute Dienstag, den 14. Novbr., stattfindenden

K i r m e s s

lade ich meine werthen Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

Julius Höpfner.

Zwei Läufer Schweine

sind zu verkaufen Kreuzstraße 4. Stube und Kammer an einzelne Person in besserem Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Weisse Mauer 11 b,

Näheres daselbst part. 1.

Eine Wohnung

zu vermieten Hofmarkt 12.

Ein Logis

zu vermieten und 1. Januar zu beziehen Neumarkt 9.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermieten Oberbreitestr. 10.

Einfach möblirte Stube

zu vermieten oder Schlafstube offen Windberg 9.

Die Barriere-Wohnung im Hause Weissenfeller Straße 5 ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir.

2 Wohnungen

im Preise von 30 und 50 Thaler werden zum 1. April 1900 zu mieten gesucht. Offerten unter **RR** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Laubsäge-Holz

per 1 Meter von 90 Pf. an. Vorlagekatalog und Preisliste über alle Laubsäge- und Kerbschnitt- Utensilien gratis.

G. Schaller & Co.,

Kaufhaus, 3 Marktstraße 3.

Seg. vollfette neue ff. Salzher. M.

Do. 35 M., ca. 400 Stk. 11 M., ca. 200 „ 2 1/2 ca. 4 Stk. ca. 60 à 2 M. Degener's Käseerei, Zwinnende.

Böbelner

Terpentin

Schmierseife

„Zauberkratt“ in Stücken zu haben bei

Frau Auguste Berger,

Seifenhandlung, Burgstraße 12.

Junge sehr feiste Fasanen, echte Straßburger Gänseleber-Pastetchen, hochfeinst. Schrachaner Caviar, Gänsepottefleisch und Gänsefett

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Capblumen,

hochfeine Waare, v. No. 4, 25, 5, 50, 6.— Mt. Capstachel, Bachstrofen, Seiden- und Seidenpapiere, reiche Auswahl in Stoffblumen zur Kränzbilderei, empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Karius, Brühl 17.

Hochfeinen Sauerkohl

empfehlen **A. Spisers Nachf.,**

Inh. E. Weise, Brühl.

Witwenarten

u. Verlobungsanzeigen in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen fertigt

F. Karius, Brühl 17.

Christbaum-Confect

delicat im Geschmack und reizende Neufheiten für den Weihnachtsbaum

1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mt. Nachnahme verwendet

Confect-Verandhaus Emil Wiese, Dresden 16, Holbeinstr. Nr. 476.

Wiederverkaufte sehr empfohlen.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Seiserkeit, a. Pfd. 80 Pf. empfohlen

Schmidt & Lichtenfeld.

Taschentücher,

weisseleiene mit feinen Webereien, ein großer Vorrath eintrietiger und empfindliche dieselben zu bekannt billigen Preisen.

Max Nell,

Hofmarkt 2.

Kieler Fettbücklinge, do. Sprotten

empfehlen **E. Wolff, Hofmarkt.**

Neuheiten

in feidenen **Kopfschales, Echarpes,**

Schlipsen

mit u. ohne **Frausen,**

Schärpen, Schürzen

in **schwarz und bunt,**

Shalttücher etc.

empfehlen in den neuesten, apartesten Mustern

Bertha Naumann

an der Geißel 2, 1.

Vertreterin der **Hohensteiner Seidenweberei „Boze“.**

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 5. bis mit 11. November

Weizen, pro 100 Kl. 15,60 bis 14,40 Mt.

Roggen, do. 16,— bis 15,— „

Gerste, do. 15,50 bis 15,— „

Safer, do. 20,— bis 17,— „

Erbsen, do. 30,— bis 12,— „

Erbsen, do. 30,— bis 14,— „

Bohnen, do. 5,— bis 4,50 „

Kartoffeln do. „

Windfleisch (von der Seele), pro Kilo 1,40 bis 1,30 „

Wandfleisch pro Kilo 1,20 bis 1,10 „

Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „

Dammfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „

Kalbsteisch, do. 1,30 bis 1,20 „

Butter, do. 2,40 bis 2,20 „

Eier, pro Schock 5,60 bis 5,20 „

Eier, pro 100 Kilo 8,— bis 5,50 „

Strah, do. 3,20 bis 3,— „

Marktpreis der Kerzen in der Woche vom 5. bis mit 11. November, pro Stück 7,50 Mt. bis 12 Mt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 268.

Dienstag den 14. November.

1899.

Der südafrikanische Krieg.

Ueberaus dürrig ist das Nachrichtenmaterial vom Kriegsschauplatz, das seit Freitag Abend eingegangen ist. Das englische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Generals Buller aus Kapstadt vom Freitag: „Nach einer vom 3. d. Mts. datierten Meldung aus Bulawayo ist am 2. November eine zu den Truppen des Obersten Buller gehörige kleine Wagenkolonne nebst Begleitmannschaften von den Buren angegriffen worden. Sechs Mann werden vermisst. Die Wagenkolonne ist verloren gegangen.“ Das Kriegsministerium veröffentlicht sodann noch folgenden Bericht: Da in südafrikanischen Blättern die Mitteilung erschienen ist, daß die englische Artillerie auf die Geneser Fahne geschossen habe, telegraphirt General Buller folgenden Bericht über diesen Vorfall, welcher dem „Standard and Diggers News“ von dem Reverend J. Martens, einem holländischen Geistlichen, übergeben wurde, welcher sich auf Seite der Buren befand. Nach der Mitteilung des Geistlichen hatten die Engländer, nachdem der erste Kanonenschuß abgefeuert war, geglaubt, daß die Buren sich auf der Bahnhofsstation befanden, und auf dieselbe gefeuert. Die Buren standen jedoch nicht dort. Ein Kanonenschuß traf eine Ambulanz. Sobald die Engländer ihre Versehen bemerkten, stellten sie das Feuer ein. Die Ambulanz hätte nach den üblichen Vorschriften in einer Entfernung von drei Meilen vom Schlachtfeld stationiert werden müssen, ein Vorwurf könne somit gegen die Engländer nicht erhoben werden.

Bemerkenswert ist an diesen ziemlich gleichgültigen Meldungen nur, daß zum ersten Mal auch amtliche Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz veröffentlicht worden.

Am Sonnabend ist noch ein weiteres amtliches Telegramm Bullers über Ereignisse an der Westgrenze eingegangen, welches lautet: Am 10. d. Mts. hatte eine Reconnoissirungs-Abtheilung aus Orange River Station, vier Meilen östlich von Belmont ein Schärnigel mit den Buren. Oberst Keith-Falconer von der Northumberland-Regimenter wurde getödtet, drei Reutnants und zwei Mann verwundet. General Buller meldet ferner aus Kimberley vom 6. November: „Die Buren haben zwei unbewaffnete Eingeborene erschossen. Der Posten, welcher zur Bewachung der Wassergräben des südlich von Kimberley gelegenen Refervoirs stationiert war, wird seit dem 4. d. M. vermisst. Man vermutet, daß er von den Buren gefangen genommen ist. Sonst ist die Lage unverändert.“

Aus Ladysmith weiß die Londoner „Daily Mail“ auf Grund eines Telegramms aus Pietermaritzburg vom 6. d. M. folgendes zu melden: Die Buren stellen weiteres Geschütz auf den Höhen um Ladysmith auf, scheinen mithin einschließen zu sein, die Stadt um jeden Preis zu nehmen. Den aus Ladysmith ausgewiesenen Indiern wurde der Durchzug durch die Linien der Buren gestattet. Nach ihren Aussagen erklären die Buren, sie würden Ladysmith in die Luft sprengen und dann auf Mariburg-Durban marschieren. Die Indier meldebien auch, daß die Buren die britischen Kriegsvorräte in Golenso verbrannten.

Nach einer Meldung aus Lourenço-Marquez kommt General Joubert fortgesetzt Ladysmith. Die englische Garnison antwortet nur schwach auf das feindliche Feuer. Joubert hat, nachdem er weitere Truppenverstärkungen und neue Munition erhalten hatte, eine Abtheilung seiner Armee nach Süden abgeandt, um Golenso in Verteidigungszustand zu setzen. Das Vordringen gegen Pietermaritzburg hat begonnen. Die Buren besetzen das Eisenbahngelände. Die englischen Panzerzüge zirkuliren nur bis zur Pieter-Station.

Aus dem Norden der Kapkolonie bringt das „Neutische Bureau“ folgende, sämmtlich noch



gehen von Gendarmerie und Militär gerichteten Angriffe aufs entschiedenste zurück und schloß seine Rede mit der Erklärung, es sei tief beklagenswerth, daß zu den bestehenden nationalen und politischen Gegensätzen noch andere träten, welche Leidenschaften entfesseln, die nur mit den schärfsten Repressivmaßregeln gebannt werden können. Solchen Ausschreitungen, welche schärfstens zu verurtheilen seien, werde die Regierung entschrieben entgegenzutreten. Sie sei dazu verpflichtet als Hüterin der öffentlichen Ordnung. Die Regierung bebauere die Vorfälle schmerzlich und werde alle Vorkehrungen treffen, um eine Wiederholung zu verhindern. (Lebhafter Beifall links. Abzusage bei den Tschechen.) Nach dem Minister führte Abg. v. Gevert aus, seine Partei stimme dem Antrage auf Einsetzung einer Untersuchungscommission zu, verlange jedoch, daß alle Fälle unterrichtet würden, wo nicht nur tschechisches, sondern auch deutsches Blut geflossen sei. Diese Zustimmung sei weder der Ausdruck des Vertrauens noch des Mißtrauens. Bezüglich der Frage des Polnaer Wortes wünscht Redner, daß diese That klar gestellt werde, damit man sehe, daß der Mord ein Märchen sei. (Beifall links.) Der Antisemit Schneider griff in heftigster Weise die Juden an. Er besprach den Polnaer Fall, wobei er das Vorgehen der österreichischen Justizbehörden schärfstens kritisirte. Redner schloß seine Rede mit den Worten: „Die Deutschen und Tschechen mögen sich gegen die Juden verbinden!“ Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Frankreich. Ueber den spanischen Complotprozess wird aus Paris von der Sitzung am Freitag gemeldet: Die Sitzung wurde um 1 Uhr eröffnet. Die Angeklagten wurden sofort in den Saal geführt. Hierauf schritt der Gerichtsvorredner zum Namensaufruf der Senatoren. Beim Aufruf der Zeugen kam es zu lärmenden Aufritten. Der Vorsitzende forderte die Angeklagten mehrere Male zur Ruhe auf. Der Zeuge Paulin Merx erhob lebhaften Einspruch, weil Tags vorher die Zeugen nicht der Verlesung der Anklageakte beizuhören. Ein Gerichtsdienner führte infolgedessen Paulin Merx aus dem Saal. Beim Namensaufruf des Obersten Montel riefen einige Zeugen: „Es lebe Guerin, es lebe Deroulde! Nieder mit den Juden!“ Untereffen wird draußen vor dem Saale die Marseillaise gesungen. Ein

Zeuge, der dann mit überlauter Stimme rief: „Es lebe Deroulde, es lebe das Heer!“ wird auf Befehl des Vorsitzenden verhaftet. Mehrere Angeklagte erheben sich von den Sitzen und protestiren heftig in den Worten des allgemeinen Lärms. Um 3 Uhr war der Aufruf der Zeugen beendet. Der Staatsanwalt erklärt, er werde gegen die Zeugen, welche die Anklagen veranlaßten, keine Strafanträge stellen. Allereinst ordnete die Freilassung des festgenommenen Zeugen an. Hierauf verlas Kästner die eingebrachten Anträge, welche darauf hinzielten, den Senat für unzuständig zu erklären. Sodann wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung entwickelte der Advokat Devin seine Schlussfolgerungen und beantragte daraufhin, der Senat solle sich für unzuständig erklären, da die Anklage gegen Aufruf auf die Sicherheit des Staates ausgesprochen sei und es sich nur noch um Complot handle. Er schloß mit den Worten, der Staatsgerichtshof werde, wenn er sich für unzuständig erkläre, der Gerechtigkeit Achtung bezeigen. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben. — Am Nachmittage ereignete sich ein erneuter Zwischenfall. Am Zeugenstande griff ein auf Antrag Guerin's geladener Camelot Namens Binder eine anderen Zeugen, den er für einen Sicherheitsbeamten hielt, thätlich an und schlug ihn. Als die städtischen Gardien ihn festnahmen, zog er einen Revolver aus der Tasche. Mit Mühe gelang es, ihn ins Polizeibureau zu bringen.

Bulgarien. Das bulgarische Amtsblatt veröffentlicht, nach einem Telegramm aus Sofia, ein Dekret des Fürsten, in welchem er der Regierung für ihre Maßnahmen zur Vertheidigung des Landes aus der finanziellen Krisis seine Vertheidigung auspricht und anfügt, daß er auf die Hälfte der nächstjährigen Civilliste verzichte. Der „Agence de Bulgarie“ zufolge machte diese Verzichtleistung des Fürsten im Lande großen Eindruck.

Korea. Der „Times“ wird aus Shanghai telegraphirt, es seien alle Anzeichen einer zunehmenden Reibung im Norden zwischen Rußland und Japan vorhanden. Japans Thätigkeit in Korea und den Peking-Provinzen habe eine ausgesprochene Vorbereitung zum Ergebnis, die von dem einheimischen Beamten durchaus anerkannt werde. Der Präsident des japanischen Oberhauses Prinz Konoye, sei von der Vizekönigin von Kanton, Wutchang und Nanjing mit allen Ehrenbezeugungen empfangen worden; auch habe der japanische Gesandte in London, Kato, kürzlich zusammen mit dem japanischen Generalconsul in Shanghai, Dagiri, Peking besucht. Von beiden Sendungen nehme man an, daß sie Japans politisches Uebergewicht gestärkt haben.

Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Der Kaiser kehrte am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr aus Legation nach Potsdam zurück. Der Kronprinz von Schweden hatte sich auf Station Charlottenburg vom Kaiser verabschiedet. Die Kaiserin war am demselben Abend gegen 9 1/2 Uhr aus Pflon heim eingetroffen. Gestern Morgen besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in den Communis. — Die Königin-Regentin von Spanien hat dem Prinzen Albrecht von Preußen das Großkreuz des Militär-Verdienstordens und dem Prinzen Friedrich Heinrich das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen.

— (Den neuen Reichskanzler) glaubt die „Staatsbürgerzeitung“ in dem Jugendfreund des Kaisers, dem deutschen Botschafter in Wien, Grafen Philipp Eulenburg, erblicken zu können. Das Blatt bringt die Notizen, welche Graf Philipp Eulenburg bald nach der Liebenberg's Jagd an die Hofe der deutschen Bundesfürsten unternahm, mit einem bevorstehenden Kanstlerwechsel in Verbindung. Graf Philipp Eulenburg ist, nachdem er in Baden-Baden vom Großherzog empfangen worden war, am